

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

für Stadt und N.-Bezirk Nagold

Alleiniges amtliches Anzeigebblatt

Mit den Beilagen: Der SA-Mann
Deutsche Frau - Sonntag- und Jugend-
beilage - Bauernwacht - Bilderbogen



Telegraphen-Adresse: Gesellschaftler Nagold
Fernsprecher SA. 429 - Marktstraße 14
Gegründet 1827

Abonnementspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten
monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.60
jährlich RM. 16.30, einschließlich Post. Einzelnummer 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch
auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Ab-
onnements. - Postfach-Ronto Stuttgart 5113

Anzeigenpreise: 1 spaltige Bergis-Zeile ober deren
Raum 20 Pf., Familien-Anzeigen 15 Pf., Kellamenseite
60 Pf., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das
Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und
an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und
Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Verantwortl. Haupt- und Schriftleiter: Karl Oberndorf; Chef des Dienst: H. Gerlach; Lokale: Hermann Götz; Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H.; Druck: G. W. Zaifer (Inh. Karl Zaifer), sämtliche in Nagold

Der Parteikongress eröffnet

Der Führer an die Nation

Nürnberg, 1. Sept.

Die Eröffnung des großen Parteikongresses
gestaltete sich gestern vormittag zu einer
gewaltigen Kundgebung für das neue
Deutschland, das erwachte deutsche Volk.
Der Weg der Teilnehmer zur Festhalle im
Luitpoldpark, in der der Kongress der NS
abgehalten wird, wurde von einem einzigen
Triumphzug. In der herrlich geschmückten
gewaltigen Halle waren die rund 30.000
Besucher im gleichen Augenblick versammelt,
während die Eingänge geöffnet wurden. Unter
den Ehrengästen auf der Tribüne, unmittelbar
hinter dem Rednerpult bemerkte man
die von Mussolini entsandten, führenden
italienischen Faschisten in ihren geschmack-
vollen Uniformen. Das farbenprächtige Bild
wurde verstärkt durch die Uniformen der
mit dem Reichswehrminister v. Blomberg
verbundenen hohen Reichswehr und der lei-
tenden Polizeibeamten.

Gef. fortsetzend: „Ich begrüße ehrfurchts-
voll die als Ehrengäste unter uns weilenden
Angehörigen der Gefallenen der Bewegung.
Ich begrüße die übrigen Gäste der nation-
alssozialistischen Partei und die Kämpfer
der Nationalsozialistischen Partei. Der stell-
vertretende Führer begrüßte dann die Be-
glaubigtenvertreter und vor allem auch die
Vertreter des Faschismus. Die Tatsache,
dass zwei hervorragende Führer der faschi-
stischen Partei nach Nürnberg abgeordnet
wurden, werden wir als neuerlichen
Beweis der freundschaftlichen Beziehun-
gen zwischen den beiden großen Bewegungen
Deutschlands und Italiens. Die Freundschaft
ist bestimmt durch die Gemeinsamkeit
der Grundlage ihrer Ideen und Handlungen:
des gesunden Menschenverstandes.“

„Ich möchte den Nationalsozialismus
und den Faschismus geradezu als den
in politischen Formen gegessenen gesunden
Menschenverstand bezeichnen.“

Damit ist auch begründet, dass gemein-
same Interessen an der Erhaltung des Freie-
den. Denn wäre es mit dem gesunden Men-
schenverstand vereinbar, wenn Völker, die
in friedlichem Aufbau Leistungen vollbringen,
welche die übrige Welt in Staunen ver-
setzen, den Krieg wünschen? Nein! Sie können
nur eins wünschen, dass sie Sicherheit
erhalten gegenüber solchen Staaten, in denen
der gesunde Menschenverstand offensichtlich
noch nicht regiert.

Welch eine Wandlung gegenüber den frü-
heren Kongressen der NSDAP, die vergan-
genen Kongresse waren Kongresse der schär-
fsten Verneiner des damaligen Staates, —
dieser Kongress ist der Kongress der leidens-
schastlichen Befürworter des neuen
Staates.

„Dieser Kongress ist somit als der modernste
Volkstreffen zu bezeichnen, so wie das
heutige Deutschland die modernste
Demokratie der Welt darstellt,
deren Führung im Volke wurzelt, getra-
gen durch das Vertrauen der Mehrheit des
Volkes, sich das Recht zur Führung aus ei-
gener Kraft erworben hat, in einem Aus-
leseprozess, der an Stelle der toten Zahl das
Leistungsprinzip setzt in Hinblick auf die
Befähigung, zu führen.“

„Mein Führer! Sie waren uns als Führer
der Partei der Garant des Sieges. Wenn
andere wankten, blieben Sie aufrecht. Wenn
andere zum Kompromiss riefen, blieben
Sie unbeweglich. Wenn andere den
Mut sinken ließen, verbreiteten Sie neuen
Mut. Wenn andere von uns gingen, er-
griffen Sie die Fahne entschlossener denn je.
Als die Fahne als Fahne des Staates
den Sieg kündete, und wieder tragen Sie die
Fahne voran. Als Führer der Nation sind
Sie uns der Garant des Erfolges.“

Wir grüßen den Führer und mit
ihm die Zukunft der Nation. Stimmen Sie
mit mir ein in den Ruf: Adolf Hitler und
Deutschlands Zukunft Sieg Heil!

Gauleiter Julius Streicher
hielt sodann eine kurze Begrüßungsrede. Er
sprach von dem großen, deutschen Wunder,
das geschehen sei, seit die Nationalsozialisten
das letzte Mal in Nürnberg tagten.

Die Proklamation des Führers

Neue wegweisende Proklamation auf dem
Parteikongress — Der Aufmarsch im Luitpoldpark
ein einziger Triumphzug — Ein Volk, ein Staat,
eine Partei — Auf zu neuen Zielen.

Als im Jahre 1919 die nationalsozialisti-
sche Bewegung in das Leben gerufen
wurde, um an die Stelle der marxistisch-
demokratischen Republik ein neues Reich zu
setzen, schien dieses Unterfangen eine aus-
sichtslose Lohpfeil zu sein. Es waren gerade
die allgegenwärtigen Verstandsmenschen, die dank
der oberflächlichen geschichtlichen Bildung
für einen solchen Versuch höchstens ein mit-
leidiges Lächeln aufzubringen vermochten.
Doch Deutschland schlimmen Zeiten ent-
gegenwärtig, hatten die meisten von ihnen sehr

wohl erkannt, dass die Machthaber des No-
vemberstaates teils zu schlecht und teils auch
zu unfähig waren, um unser Volk erfolg-
reich führen zu können, hatte der Großteil
der sogenannten nationalen Intelligenz in-
nerlich begriffen.

„Aber, dass die Heberwindung dieses
neuen Regimes nicht mit den Kräf-
ten erfolgen konnte, die seit 50 Jahren
vor dem Angriff des Marxismus
dauernd zurückgewichen waren, um end-
lich in der Stunde der höchsten Not
jammervoll vor ihm zu kapitulieren,
wurde nicht erkannt.“

„Bieleicht lag es auch mit im Wesen der
persönlichen Heberwindung der
früheren nationalen politischen Führung der
Nation. Sie konnten und wollten die Zeit-
räume nicht anerkennen, die nötig sind, zur
Wiederherstellung der Kraft des Volkes.“

„Das schied uns Nationalsozialisten von
den bürgerlichen intellektuellen Welt, das
wir klar die Voraussetzungen für eine He-
berwindung des Marxismus erkannten und
danach auch handelten.“

„Die erste Voraussetzung aber ergab sich
aus der Erkenntnis, dass man eine Macht,
die gewillt ist, mit Terror den Geist zu tö-
ten, nicht bricht in der frommen Meinung,
durch Geist allein den Terror überwinden zu
können. Die Anwendung nur geistiger
Kampfmittel hat solange einen Sinn,
als alle Teile des Volkes sich bereitwillig
den Requisitionen eines solchen geistigen Rin-
gens unterordnen. In dem Moment aber,
in dem der Marxismus die Parole in die
Masse schleuderte: „Und willst Du nicht dein
Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel
ein“, wurde ein „Hausrecht“ prokla-
miert, dem der Geist sich entgegen mit
gleichen Waffen widersetzt oder seinen Ein-
fluss verliert und damit geschichtlich
belanglos wird. Es ist ein Trugschluss,
zu glauben, dass man mit Parteigebilden,
die jahrzehntlang mit mehr oder weniger
flüchtigen geistigen Waffen gekämpft hat-
ten, nun plötzlich heroische Taten würde
vollbringen können.“

„Es ist dies auch der Grund, weshalb man
bei alten und abgestandenen Organisationen
niemals denken darf, eine neue Führung
könnte mit ihnen ganz andere Taten voll-
bringen. Im Gegenteil, jeder Versuch, den
bürgerlichen Parteien eine ihnen nicht an-
eigene Führung zu geben, muß zum Zwei-
spalt zwischen Leitung und Anhängern füh-
ren. Die Auseinandersetzung mit dem Mar-
xismus erforderte daher von Anfang an
eine Organisation, die ihrem ganzen We-
sen nach für diesen Kampf erzogen und da-
mit geeignet war. Das aber brauchte seine
erforderliche Zeit.“

Der Sinn der nationalsozialistischen Parteitag

Appell zur Bildung einer neuen Bewegung
an die breite Masse unseres Volkes richtete,
musste er aber den werts wenigsten gewonne-
nen Menschen gegenüber den Glauben ein-
brennen, einst die Retter des Vaterlandes
zu werden.

Menschen, die ihrer gesellschaftlichen und
wirtschaftlichen Herkunft nach meist nur
einen untergeordneten, ja nicht selten
gebüddelten Rang einnahmen, mußten
politisch die Überzeugung erhalten,
dereinst die Führung der Nation zu re-
präsentieren.

Die bürgerliche Welt fand stets nur Spott
und Hohn für unsere Methode, der kleinen
Bewegung, den, wie man meine, überheb-
lichen Größenwahn einzupflanzen, einst das
deutsche Reich zu führen. Und doch war der
fanatische Glaube an den Sieg der Bewe-
gung die Voraussetzung für jeden wirklichen
späteren Erfolg. Unsere Massenversamm-
lungen dienten nicht nur der Gewinnung neuer
Anhänger, sondern vor allem der Festigung
und moralischen Stärkung der schon Gewon-
nenen. Daher sind auch die Parteitage der
nationalsozialistischen Bewegung nie zu ver-
gleichen gewesen mit jenen hässlichen frei-
schütziger Parlamentarier, Partei- und Ge-
werkschaftsfestivals, die den Parteitag an-

derer Organisationen ihren Stempel auf-
prägten.

Der Sinn der nationalsozialistischen Par-
teitage war:

1. dem Führer der Bewegung die Mög-
lichkeit zu bieten, zur gesamten Parteifüh-
rung wieder persönlich in Beziehung zu tre-
ten.
 2. die Parteigenossen erneut mit ihrer Füh-
rung zu verbinden;
 3. alle gemeinsam in der Zueversicht des
Sieges zu stärken und
 4. die großen Impulse geistiger und phy-
siologischer Art für die Fortführung des
Kampfes zu geben.“
- Nach einem kurzen Heberblick über die bis-
herigen Parteitage sagt der Führer weiter
u. a.:
- „Mit in der Bewegung das Gefühl für die
ehrenwürdigen Traditionen unseres Kampfes
zu erwecken, werden wir für alle Zukunft
die Reichsparteitage an dieser Stelle feiern.
So sind Sie wie wir gerufen worden zum
5. Reichsparteitag der NSDAP, und damit
zum ersten im neuen Deutschen Reich.
Ein Wunder hat sich in Deutsch-
land vollzogen.“

Die nationalsozialistische Revolution hat
den Sinn des Vertrauens und des Heimtums
überwältigt und an seine Stelle gesetzt wie-
der ein Reich von Ehre, Treue und Anhäng-
lichkeit. Und allen aber ist das große Glück
zuteil geworden, daß wir diese Revolution
nicht ausführen mußten als Führer der „ge-
schäftlichen Minderheit“ gegen die Mehrheit
der deutschen Nation. Wir sind froh ent-
lassen, daß sich das deutsche Volk an Ende
unseres Ringens schon vor der Wende des
Schicksals in seiner überwiegenden Mehr-
heit zu unseren Prinzipien bekannt hat. So
wurde es möglich, daß eine der größten Um-
wälzungen fast ohne jedes Blutvergießen
verwirklicht werden konnte. Daß heute die
überwältigende Mehrheit des deutschen Vol-
kes in treuer Verbundenheit mit dem neuen
Regiment zu uns steht, empfinden wir alle
als besonderes Glück.

Die nationalsozialistische Bewegung ist das Deutsche Reich, der deutsche Staat geworden.

Nicht nur die Wiedergewinnung der
äußeren Freiheit erfordert das fröhliche
Mitgehen der Masse der Nation, auch die
wirtschaftlichen Probleme sind nicht zu lö-
sen, wenn es nicht gelingt, die Maßnahmen
der Regierung vom Vertrauen des gesamten
Volkes tragen zu lassen.

Es gab zu Beginn dieses Jahres Wochen,
in denen wir haarscharf am Rande des vol-
kswirtschaftlichen Chaos vorbeigekommen sind.
Der rapide Absturz im letzten Winter schien
sich zu einem vollkommenen Verfall aus-
dehnen zu wollen.

Wenn der Faschismus als beispielgebende
geschichtliche Tat die Rettung des italieni-
schen Volkes vollbrachte, dann hat der Na-
tionalsozialismus die Erfüllung der gleichen
Mission im deutschen Volk übernommen.

Wir werden daher aber auch nicht
dulden, daß die Träger der früheren
Zerstörung unseres Volkes durch ihre
etwig negative Tätigkeit der Zerstö-
rung des deutschen Volk weiterhin wil-
lenlos oder auch nur unfähig machen
in einer Zeit, in der sein ganzer Wille
mühselig die Katastrophe zu ver-
meiden, die Krise zu überwinden.

Es wird daher eine der wichtigsten Auf-
gaben der Bewegung sein, diesen Zerstörern
der Widerstandskraft unseres Volkes einen
unerbittlichen Kampf anzulegen
und durchzuführen, bis zu ihrer völ-
ligen Vernichtung und Unter-
werfung. Angesichts der internationalen
Verbreitung der hauptsächlichsten Merkmale
dieser Idealkomposition, der daraus resul-
tierenden besonderen Gefahren für Deutsch-
land werden wir uns mehr dafür sorgen
müssen, aus dem Inneren unseres Volkes
den Geist des Zweifels genau so wie den
der Jaghaftigkeit oder den des Sieghelms
lassens restlos auszutreiben. Nur, wenn

Das Volk dauernd einen inneren Anteil nimmt an den Grundfragen und Methoden, die seine staatliche Organisation tragen und bewegen, wird ein lebendiger Organismus erwachsen statt einer toten, weil nur formalen, mechanischen Organisation.

Unter den uns zur Lösung gestellten Aufgaben steht als wichtigste vor uns die Frage der

Ueberwindung der Arbeitslosigkeit

Wir sehen ihre Gefahr nicht im rein Materielle. Was auf die Dauer im negativen Sinne wirksam werden kann, ist die materielle Erhaltung eines Teiles der Nation - der keine Arbeit findet, - auf Kosten desjenigen, der in Arbeit steht. Es ist weder logisch, noch moralisch, noch gerecht, auf die Dauer in einem Volke dem Arbeitslosen einen Teil der Früchte seines Fleißes wegzunehmen zur Erhaltung des Untätigen, ganz gleich aus welchen Gründen dies erfolgt, sondern es wäre logisch, statt von den Ergebnissen der Arbeit wegzunehmen, dies selbst zu verteilen.

Selbstig werden die Anstrengungen sein, die wir uns aufnehmen müssen, um dieses Problem in einer vernünftigen und nützlichen Weise zu lösen. Zahlreiche andere Aufgaben werden bedingt in den Hintergrund treten müssen, um alle Kräfte der Lösung dieser einen zur Verfügung zu stellen.

Wir gehen Wege, für die es kaum ein geschichtliches Vorbild gibt. Es ist daher jederzeit möglich, daß sich die eine oder andere Maßnahme, die wir heute treffen, als nicht wirksam erweist. Aber es ist dann umso notwendiger, jene gewisse nur auf Verlegung gerichtete nützliche Kritik zu verhindern! Denn ob 1000 Kritiker leben ist gleichgültig, aber nicht gleichgültig ist es, ob ein Volk befehl zugrunde gerichtet wird und dann in seiner Gesamtheit das Leben verliert. Alle die Männer, die durch ihr wahrhaftiges und verdrehtes Verhalten seit dem November 1918 unser Volk in das heutige Unglück stürzten und die Fesseln der 'Freiheit', 'Gleichheit' und 'Gleichheit' als Leitmotiv ihres Handelns ausgaben, teilen heute nicht Schicksal und Leid mit den Opfern ihrer Politik. Millionen deutsche Volksgenossen sind durch die dem härtesten Zwang ausgeliefert worden, den es gibt. Die Rot, das Glend und der Hunger vergewaltigen ihr Dasein. Die Verführer aber allerdings genießen im Auslande die Freiheit, für fremden Sold das eigene Volk zu verleumden, dem Haß der Umwelt auszuliefern, ja, wollen es, wenn möglich, auf den Schlachtfeldern als mehrmals Angegriffene niederlartachen lassen.

Der Emporstieg und der Raumverengende endliche Sieg der nationalsozialistischen Bewegung wären nie gekommen, wenn wir als Partei jemals den Grundgedanken gehabt hätten, daß in unseren Reihen jeder tun kann, was er will.

Diese Parole der demokratischen Freizügigkeit führt nur zur Unsicherheit, zur Flügellosigkeit und am Ende zum Zerfall und Verfall jeder Autorität. Indem wir das demokratisch-parlamentarische Prinzip regieren, vertreten wir auch auf das schärfste das Recht des Volkes auf die eigene Bestimmung seines Lebens.

Allein wir erkennen im parlamentarischen System keinen wirklichen Ausdruck des Volkswillens, sondern wir sehen in ihm eine Verzerrung desselben, wenn nicht gar eine Verdrehung. Der Wille eines Volkes zur Behauptung seines Daseins tritt am ersten und nützlichsten in seinen besten Köpfen in Erscheinung. Es ist wichtig, daß die Selbstsicherheit der Führung der gesamten Organisation in ihren Entschlüssen den Parteigenossen sowohl als den Anhängern unbedingtes Vertrauen einflößt.

Es ist denkbar, daß auch sehr weise Männer über besonders schwierige Fragen zu keiner ganz vollkommenen Klarheit zu kommen vermögen. Allein, es bedeutet die Kapitulation einer Führung an sich, wenn sie gerade solche Probleme dann der öffentlichen Verhandlung und jeweiligen Stellungnahme übergibt. Denn sie müßt dadurch der breiten Masse mehr Urteilskraft zu, als die Führung selbst besitzt.

Nationalsozialismus ist Führerauslese

Die Nationalsozialistische Partei muß demgegenüber überzeugt sein, daß es ihre Pflicht, daß der Methode einer durch den lebendigen Kampf bedingten Auslese das politisch befähigte Menschennaterial zu finden und in ihr zu vereinen. Unsere Gegner sind geschlagen. Ihre eigene Qualität ist als denkbar minderwertig entlarvt. Das einzige, was sie glauben hoffen zu können, ist, durch geschickte Ferkungsarbeit allmählich die nationale Disziplin zu lockern und das Vertrauen untereinander und zur Führung zu erschüttern.

Möge dieser Parteitag für alle diese Verdäcker zu einer eindeutigen Warnung werden. Nur und

dem Geist heraus wird dann auch über alle vermeintlichen und tatsächlichen Differenzen des wirtschaftlichen sonstigen Lebens hinweg die Erhaltung unseres Volkstörpers gelingen können. Nur damit können sich aus Bürger und Bauern und Arbeitern und allen anderen Klassen wieder ein Volk erziehen! Als sich im Laufe der tausendjährigen Entwicklung unseres Volkes über die deutschen Stämme und quer durch sie hinweg Staaten zu bilden begannen, entstanden auch jene Gebilde, die wir noch heute als Länder vor uns sehen.

Ihr Werden ist nicht einer baltisch gesehenen Notwendigkeit zuzuschreiben. Bei einem Abwägen ihrer Vorteile und Nachteile für die deutsche Nation verschwinden die erprobten gegenüber dem letzteren. Selbst auf kulturellem Gebiet hat sich schöpferisch die werdende Nation als die fruchtbarere erwiesen.

Indem wir entschlossen sind, diese und alle anderen wertvollen Traditionen zu wahren, müssen wir gegen jene Belastungen unserer nationalen Einheit vorgehen, die staatspolitisch unserem Volke seit vielen Jahrhunderten schwersten Schaden zugefügt haben. Was würde Deutschland sein, wenn schon Generationen vor uns mit dem himmelstreichenden Umfang einer deutschen Kleinstaaterei aufgehört hätten?

Ein Volk, das eine Sprache redet, eine Kultur besitzt, nur in einer gemeinsamen Geschichte die Gestaltung seines Schicksals erlebt, kann nichts anderes, als auch in seiner Führung eine Einheit anstreben. Außerdem verliert es die Vorteile seiner Zahl, um aber die Nachteile ganz in Kauf nehmen zu müssen. Das Reichstatthaltergesetz war die erste Antwort der deutschen Nation an die Querulanten gegen die Einheit und Größe der deutschen Nation.

Grundfalsch aber muß die Nationalsozialistische Partei folgendes erkennen: Das frühere Deutsche Reich mochte sich wenigstens scheinbar noch auf den einzelnen Ländern aufbauen. Die Länder selbst aber konnten sich schon nicht mehr aufbauen auf den deutschen Stämmen, sondern höchstens auf deutschen Menschen.

Das heutige Deutsche Reich baut sich aber nicht mehr auf den deutschen Ländern auf, auch nicht auf den deutschen Stämmen, sondern auf dem deutschen Volk und auf der das ganze deutsche Volk erschaffenden und umschließenden Nationalsozialistischen Partei. Das Wesen des kommenden Reiches wird daher nicht mehr bestimmt von den Interessen und Auffassungen der Bausteine des Vergangenen.

fondern auch durch die Interessen der Bausteine, die das heutige Dritte Reich geschaffen haben.

Es ist daher weder Preußen noch Bayern, noch irgend ein anderes Land ein Pfeiler des heutigen Reiches, sondern die einzigen Pfeiler sind das deutsche Volk und die nationalsozialistische Bewegung.

Die einzelnen deutschen Stämme aber werden glücklicher sein, wieder diese mächtige Einheit darzustellen, als sie es einst in ihrer nur vermeintlichen Selbstständigkeit jemals sein konnten. Die nationalsozialistische Bewegung ist nicht der Konservator der Länder der Vergangenheit, sondern ihr Liquidator zugunsten des Reiches der Zukunft, da sie selbst als Partei weder norddeutsch, noch süddeutsch, weder bayerisch, noch preussisch, sondern nur deutsch ist. Löst sich in ihre Reiblichkeit aller deutschen Länder und Stämme als weifenlos auf.

Die nationalsozialistische Bewegung muß sich zu dem Heroismus bekennen, lieber mit jedem Widerstand und jeder Not kämpfen zu nehmen, als auch nur einmal ihre als richtig erlangten Prinzipien zu verleugnen. Sie darf nur von einer einzigen Angst erfüllt sein, nämlich der, daß einmal eine Zeit kommen könnte, die uns entweder der Unwahrscheinlichkeit oder der Gedankenlosigkeit zeigt.

Vor wenigen Wochen erst wurde der Entschluß gefaßt, schon in diesem Jahre den ersten Parteitag nach dem Siege zu veranstalten. In knapp einem Monat gelang diese großartige organisatorische Improvisation. Möge sie ihren Zweck erreichen, die Partei als Trägerin des deutschen Schicksals mit erhöhter Arbeitskraft erfüllen, die Entschlossenheit, unsere Prinzipien durchzusetzen, verstärken, um dadurch für alle die einzigartige Bedeutung dieser Erscheinung noch verstärkt zum Bewußtsein zu bringen.

Möge sich aber vor allem aus der Art dieser Kundgebung erneut die Einsicht verstärken, daß die Leitung der Nation niemals zu einer reinen Verwaltungsmaschinerie erstarrten darf, sondern daß sie eine lebendige Führung bleiben muß.

Wir wünschen dem deutschen Volk eine irdisch endlose Erhaltung und glauben, durch unseren Kampf dafür nur den Befehl des Schöpfers zu erfüllen, der in das Innere aller Wesen den Trieb der Selbsterhaltung senkte.

Es lebe unser Volk!
Es lebe die nationalsozialistische Partei!

Die gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit des baltischen Staates muß ihre Anwendung darin finden, daß sie den Rasseninstinkt und das Rassegefühl instinkt- und verstandesmäßig in Herz und Gehirn der ihr anvertrauten Jugend hineinbrannt. Es soll kein Knabe und kein Mädchen die Schule verlassen, ohne zur letzten Erkenntnis über die Notwendigkeit und das Wesen der Rassenreinheit geführt worden zu sein.

Adolf Hitler.

Das Volk hängt am Führer

Dr. Dietrich auf dem Presseempfang der NSDAP.

München, 1. September.

Im Rahmen des Münchener Parteitagess fand am Freitag vormittag ein großer Empfang der Weltpresse statt, bei dem der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, nach einem Dankwort an die Pressevertreter etwa folgendes ausführte:

Die Reichsparteitage der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sind eine organisatorische, geistige und konzentrierte Organisation des Nationalsozialismus, wie sie in diesem Ausmaß nur selten stattfinden. Dr. Dietrich schilderte sodann in großen Zügen die Entwicklung des Nationalsozialismus als heroische Weltanschauung von den ersten Anfängen bis zu seinem endgültigen Siege und fuhr fort:

Nur, wer den Sieg von heute an dem Maßstab der übermenschlichen Belastungen der Bewegung im Jahre 1932 zu messen vermag, wird die Größe des heute Errungenen auch richtig einschätzen. Wenn es Wunder gäbe im Leben der Völker, dann könnte das deutsche Volk mit Recht diese glückhafte Wende seines Schicksals als übernatürliche Fügung für sich in Anspruch nehmen. Der tiefe, fundamentale Wandel sowohl der inneren, seelischen wie der äußeren Haltung unseres Volkes, den die nationalsozialistische Revolution zum Durchbruch gebracht hat, ist selbst für diejenigen, die mit m vorderster Front dieses gigantischen Kampfes gestanden haben, von unerhörter, kaum faßbarer Eindringlichkeit. Das Dritte Reich ist Wirklichkeit geworden. An der Wiege des Dritten Reiches stand die Macht der Persönlichkeit, die sich in Adolf Hitler verkörpert. Ihre Bedeutung für das Werk und für das Gelingen ist überlegend. Sicherlich hat die heutige Zeit noch zu wenig Abstand von dem Geschehen dieser Tage, um in weltgeschichtlicher Perspektive zu sehen.

Man muß die Bogen von Liebe und Begeisterung, die dem Führer heute aus allen Schichten des Volkes entgegenströmen, an seiner Seite tagtäglich miterleben, um zu wissen, daß diese im Staatsmännlichen Leben so ganz besondere Erlösung keine wirklichkeitsfremde Konstruktion, sondern eine Tatsache ist.

Adolf Hitlers Fahrten durch das Land sind ein einziger Triumphzug. Wo er jemals ein Herrscher über ein geteiltes Haupt so vom Volk umjubelt worden wie Adolf Hitler?

Wer nicht selbst dabei war, kann sich einfach keine Vorstellung davon machen. Es ist nichts Überherliches, nichts gemachtes, nichts Vorbereitetes oder gar Befohlenes. Im pulvis folgen sie alle dem Zug ihres Herzens, wie von einer inneren, unbeschreiblichen Macht getrieben. Das Volk hängt am Führer. Es liebt ihn und vertraut ihm instinktiv und ohne Grenzen. Aus dieser einzigartigen lebendigen Beziehung zum Volk schöpft Adolf Hitler immer neue Kraft für sein Werk. In dieser Wechselwirkung von Volk und Führer liegt aber auch eine unvergleichbare Quelle fortschreitender nationaler Entwicklung. Das Licht an der Persönlichkeit Adolf Hitlers wird uns wohl immer ein Mythenraum bleiben. Der gottbegnadete Mensch geht seinen Weg, weil er ihn gehen muß. Hier gilt das Wort, daß der Glaube Berge versetzt.

Wenn Sie am Sonntag unsere SA in Audt und Ordnung marschieren sehen, dann erblicken Sie in ihnen nicht militärische oder militärische Formationen, wie es vielfach in völliger Verkennung der Tatsachen geschieht, sondern

dann sehen Sie in ihnen die Sieger über den Bolschewismus in Deutschland,

der einst von hier aus die Zivilisation der ganzen Welt bedrohte. Das ist heute anders ist, ist ihr großes Verdienst. Und wenn diese politischen Kämpfer des Deutschen Volkes leuchtenden Anges den Arm zum Grusse ihrem Führer in Treue und Gehorsam entgegenstrecken, dann irren Sie sich nicht, indem Sie sagen, es ist der römische Gruß, der hier keine Nachahmung findet, sondern wissen Sie dann, daß der nationalsozialistische Heilsguß der urdeutsche Sperrguss ist, mit dem unsere Vorfahren jahrhundertlang zum Zeichen des Sieges bei Spielen und Langenwerfen zu grünen pflegten.

Die Nürnberger Sondertagungen Grundjährige Forderungen der Kriegssopfer

Auf der Tagung der Nationalsozialisti-

schon Kriegssopferversorgung hielt der Kriegsführer der NSDAP, Oberleutnant Dr. Dietrich, eine programmatische Rede. Der Redner stellte eine Reihe grundsätzlicher Forderungen auf, in denen es u. a. heißt:

Den Frontkämpfern ist das Tragen einer besonderen staatlich geschützten Abzeichen zur Pflicht zu machen; in allen öffentlichen Betrieben und Behörden sind die Träger des Abzeichens bevorzugt abzufertigen; alle Verkehrsunternehmen haben den Trägern des Kriegssopferabzeichens weitestgehende Tarifnachlässe zu gewähren und durch Erleichterung von besonderen Vorkosten für Kriegssopfer der Öffentlichkeit ihre Verpflichtung für die Kriegssopfer zu zeigen; in allen Theatern, Konzerten und Lichtspielhäusern ist für die Träger dieses Abzeichens außer der Publikumssteuer-Befreiung durch die Gemeinden ein wesentlicher Preisnachlass ein besonderer Ehrenplatz sicherzustellen; in allen Behörden, die sich direkt mit der Versorgung der Kriegssopfer befassen, sind in direktem Verkehr mit den Kriegssopfern solche Beamte und Aerzte zu bezeichnen, die selbst Frontsoldaten oder Kriegssopfer sind; zu allen Ehrenämtern des öffentlichen Lebens, zu Schöffen, Richtern, zu Berufs- und Handwerkskammern, zu Wahlschlichtungsausschüssen und sonstigen Gremien der ehrenamtlichen öffentlichen Verwaltung in höherer Weise Frontsoldaten und Kriegssopfer heranzuziehen, den Witwen gefallener Kameraden und ihren Waisen in allen großen Teil aller öffentlichen Arbeiten stellen freizuhalten; bei Anstellungen im öffentlichen Dienst sind bei gleicher Eignung immer Frontsoldaten und Kriegssopfer vorzuziehen. Den im Kampf um Deutschlands Erneuerung gefallenen oder verletzten Kameraden von der SA und SS, und ihren Hinterbliebenen stehen die gleichen Ehrenrechte zu, wie den im Weltkrieg verunglückten, rechtmäßig gewordenen Frontsoldaten oder ihren Hinterbliebenen.

Württemberg

1500 Meter hoch abgestürzt

Die Leichen der zwei Stuttgarter Touristen gefunden

Die nach dem am Matterhorn verübten Touristen Dr. Hugo Wall und Hans Dilland (Stuttgart) ausgehenden Bergungsschancen sind am Freitag mittag wieder in Zermatt eingetroffen. Sie haben festgestellt, daß die beiden Verunglückten über die Nordwand auf den Matterhorn gleitschütten herunter abgestürzt sind. Der Abstieg erfolgte von einer Stelle eines Vierteltages unterhalb des Gipfels. Die beiden Stuttgarter Herren stürzten rund 1500 Meter tief ab. Eine Bergung kommt nicht in Frage. Die Abgestürzten sind beim Aufschlagen so arg verstimmt worden, daß nur vereinzelte Knochen und Knochenstücke und Kleidungsstücke gefunden wurden. Die Leichen der Bergungslosen fanden einen Goldbeutel eines der Bergführer, der noch deutsches, italienisches und schweizerisches Papiergeld enthielt.

Erntehilfe für Landarbeiter

Stuttgart. Der Landesbauernführer Arnold hat folgenden Aufruf erlassen: Im größten Teil des Landes ist die Ernte unter Tag und Nacht, Ertrag und Güte haben durchweg bestanden, indem die Erntehilfe infolge der günstigen Witterung rasch vorwärts schritt. Mit neuen Hoffnungen sieht der Bauer dem neuen Wirtschaftsjahr entgegen, weiß er doch, daß nach langen Jahren die volle Anerkennung der Bedeutung seines Berufsstandes für Volk und Staat erfolgt ist.

Schwäbische Bauern! Ihr nicht, weider Anteil an der nationalen Erhebung des Jahres 1933 dem deutschen Arbeiter und unter ihnen besonders auch dem Landarbeiter zukommt. Es ist bekannt, wie oft es um einen Hof bestellt ist, wenn sich der Bauer auf seine Leute verlassen kann. In das gute Verhältnis zwischen Bauer und Knecht zu erhalten, muß eine faßbare Anerkennung der Leistung erfolgen. Es ist mein Wunsch, daß jeder Landarbeiter, wie es in verschiedenen Gegenden üblich ist, von seinem Dienstherrn eine angemessene Erntehilfe erhält. Nationalsozialist sein heißt, nicht nur national denken, sondern vor allem sozial handeln. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß jeder Bauer meinem Wunsch der Bewilligung einer Erntehilfe nachkommt.

Mißstände im Verflechtungsgewerbe

Nach einer Vollzugsverordnung des Wirtschaftsministeriums zum Volke des Gefechts zur Befreiung der Wirtschaft im Verflechtungsgewerbe ist zur Untersuchung der Ausübung des Verflechtungsgewerbes der Bezirksrat zuständig. Wegen des auf Unterlegung lautende Entscheidung des Bezirksrats ist der Refus an das Landesgewerbeamt zulässig, das in der Befreiung drei Beamten unter dem Vorsitz des Vorsitzenden des Amtes oder seines Stellvertreters (Refusabteilung) entscheidet. Für ein vorläufiges Verbot der Fortsetzung des Gewer-

Aus Stadt und Land

Nagold, den 2. September 1933.
Nicht was des Lebens Dinge sind, was sie uns gelten, ist das Glück.

Dienstreifen.

Der Herr Landesbischof hat dem beim Ga. Oberkirchenrat einberufenen Stadtpfarrer Preisel die Amtsbezeichnung eines Oberkirchenrats verliehen.

Witterungsumschlag

Auf die heißen Tage und Wochen, die den August beherrschten, hat nun gelinderes Wetter eingeseht, dem heute früh ein feiner Regen folgte, der allgemein willkommen geheißen wird.

Was ist heute und morgen los?

Samstag: 8 Uhr Sportverein Spielertagung Bahnhofswirtschaft (Schweifele). — 8.15 Uhr Brahmoseier im Seminarlokal. — 8.15 Uhr Tonfilmtheater: „Strohwiner“.
Sonntag: Nachm. 2 Uhr Missionstreffen in der Kirche. — 2.30 und 8.15 Uhr Tonfilmtheater: „Strohwiner“.

Missionstreffen

Auf das morgen nachmittag um 2 Uhr hier stattfindende jährliche Missionstreffen der Wälder Mission sei auch an dieser Stelle hingewiesen und zu zahlreichem Besuch, namentlich auch der hiesigen Stadtbewohner, herzlich eingeladen. So erfreulich der Besuch dieses Festes in den letzten Jahren von der auswärtigen Landbevölkerung war, ließ der Besuch der hiesigen Einwohnerzahl recht zu wünschen übrig, und es wäre erfreulich, wenn dieser Unterschied beim diesjährigen Fest durch rege Teilnahme der hiesigen Bevölkerung ausgeglichen würde. Als Festredner wurden gewonnen, Missionstretäre Herr Lehle aus Stuttgart, der früher jahrelang als Missionar auf der Goldküste tätig war und nun die Aufgabe hat, das Werk der Wälder Mission in unserem Land zu vertreten und zu fördern. Mit allen einschlägigen Fragen des Missionstreffens vertraut, wird er darüber manches Wertvolle und Willkommene zu berichten wissen.

Als zweiter Redner wird sprechen, der vor einigen Monaten von Gornes zur Erholung heimgekehrte Missionar Weißer. Auch er wird von dem verhältnismäßig noch jungen Arbeitsfeld allerlei zu erzählen wissen von den Schwierigkeiten der dortigen Mission, aber auch von den bisher schon erreichten Erfolgen und von den Aussichten für eine glückliche Weiterentwicklung der dortigen Missionarbeit.

So komme und höre, wer kann! Möge die bevorstehende Festfeier dazu dienen, daß wir in der alten Christenheit unserer Aufgabe, am großen Werk der Mission teilzunehmen, aufs neue bewußt werden, und dann von dem Segen, der auf diesem Werke ruht, auch wieder etwas auf uns zurückfließt.

Wetterbeobachtungen im August

Wärme: Monatsmittel 17,1 Grad C.; höchste Tagestemperatur 33,2 Grad am 11., tiefste 2,7 Grad am 29., Sommertage 21. Niederschlag: 29,7 Millimeter, gefallen an 10 Tagen. Schöne Tagesmenge 12,3 Millimeter, gemessen am 20. Tage mit Gewitter 3, mit Nebel 2. — Der Monat geht bezüglich Wärme etwas über, bezüglich Niederschlag ziemlich unter dem Durchschnitt; er war ein rechter Sommermonat.

Ein kalter Winter prophezeit

Der Landmann prophezeit aus einem kalten und mit hartem Herbstwind einbergehenden September einen frühen und harten Winter. Denn „zu Michael Nord und Ost — bedeuten starken Winterrost“, und „fällt das Raub sehr früh im Wald — kommt ein böser Winter bald“. — Wärme im September ist dagegen ein gutes Vorzeichen für das kommende Jahr: „Ein Herbst, der warm und klar, — ist gut fürs nächste Jahr.“ — Dagegen soll man nach einem unglücklich verlaufenen Sommer sich von einem schönen, warmen September keinen verheißenden Einfluß mehr auf die diesjährige Ernte erhoffen, denn „wie hat der September zu besserer Vermoht — was ein schlechter August nicht gekostet“. — Daß dem Winter ein regnerischer September die ganze Weierrente verdirbt, ist ebenfalls bekannt: „Septemberr Regen wie Gift — wenn er die reifen Trauben trifft.“ — Untrügliche Wetterprophezen sind im September die Amellen: „Je größer der Amellenhügel — um so kälter des Winters Hügel“.

Zusammenhang

Altensteig, Donnerstag abend 8.30 Uhr stieß bei der Sternbrücke ein hiesiger Motorradfahrer mit einem auswärtigen Radfahrer zusammen, wobei das Rad des letzteren demoliert wurde. Beide nahmen glücklicherweise keinen Schaden.

Stadt- und Schloßbeleuchtung

Bernau. Die Stadt- und Schloßbeleuchtung findet nun auf Wunsch der Reichsbahndirektion, die einen Sonderzug fährt, am 19. September statt.

Stellvertreter des Ortsvorstehers

Garrweiler. In Stelle des von seinem Amt zurücktretenden Bürgermeisters Kalbach wurde als vorläufiger Ortsvorsteher Gottlob Schleich zum „Hirsch“ bestimmt.

Oberjettingen. Beim Radrennen am letzten Sonntag in Schwemningen (100 Km. Rennen) belegte unser Fahrer Karl Rinderknecht von hier den 2. Platz. Wir gratulieren und wünschen ihm auch in Deichelbronnen am übernächsten Sonntag einen guten Erfolg.

Eine Gefühlsregung

Horb. Ein rücksichtsloser Autofahrer hat gestern früh einen Wanderbuschen an der Bildehingerstraße angefahren und ihn mit schweren Kopfverletzungen liegen lassen. Der Verletzte wurde von seinem Kollegen in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Der Autofahrer ist entkommen, ohne daß man seine Nummer feststellen konnte.

Beamtenabschied

Calw. Regierungsrat Oberleutnant a. D. Ziegler verläßt in diesen Tagen unsere Stadt, um mit seiner Familie nach Stuttgart übersiedeln. Der verdiente Beamte und Offizier wurde im Jahre 1922 von Horb an das Verordnungsamt Calw versetzt, das er als Vorstand bis zu dessen Auflösung im Jahre 1924 leitete. Infolge eines im Kriege zugezogenen Leidens trat Regierungsrat Ziegler im gleichen Jahre in den Ruhestand und bezieht seinen Wohnsitz hier.

Spiel und Sport

Sportvorführung

Fußball:

Die 1. und 2. Mannschaft des Sportvereins fährt morgen zu einem Freundschaftsspiel nach Horb a. N. Die Mannschaften treffen dort auf einen überaus tüchtigen Gegner, der Spielansatz ist vollständig offen. Abfahrt mit Auto 12.30 Uhr ab Adler.

Vormittags ab 11 Uhr treffen sich auf dem Sportplatz Calwerstraße die „Aiten Herren“ und die 3. Elf des SVK zu einem Trainingspiel. Am 10. u. findet das Freundschaftsspiel mit Horb 1. und 2. Elf in Nagold, Sportplatz — Calwerstraße statt.

Der Sportverein Nagold zählt nun innerhalb des Deutschen Fußball-Bundes zum Bezirk 2 (Süd. Württemberg und Hohenzollern). Untergliederung zum Kreis 6 nördlicher Schwarzwald. Dieses Kreisgebiet umfaßt die Oberämter Reutenburg, Calw, Freudenstadt, Nagold, Horb, Herrenberg, sowie Teile der Oberämter Kottenburg, Leonberg und Maulbronn.

Handball:

Jum längst fälligen Rückspiel fährt die erste und zweite Handball-Elf des SVK nach Tübingen. Die Wehrverfassermannschaft der Turngemeinde Tübingen wird auf ihrem eigenen Platz sicher ein lehrreiches Spiel vorführen, aus dem die 1. u. 2. Mannschaften für die kommende Pflichtrunde viel lernen können. Das Vorspiel beehren die 2. Mannschaften beider Vereine.

Deutsche Turnerschaft

Fahnen-Erinnerungsbänder an das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart.

Die Fahnen-Erinnerungsbänder an das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart sind in der Woche vom 21. bis 26. August an die Kreisgeschäftsstellen beim, an den ersten Kreisvertreter zum Versand gekommen. Die Kreisgeschäftsstellen werden diese Fahnenbänder nunmehr an die einzelnen Turnvereine. Von dort aus findet die Ausgabe der Fahnenbänder bei passender Gelegenheit an die Vereine statt. Dies ist der Voranschlag von Oberturnwart Siebing. Es ist jedoch den einzelnen Kreisen freigestellt, auf welche Weise die Fahnenbänder an die Vereine gelangen. In den Besitz des Fahnenbänders kommen alle diejenigen Vereine, deren Fahnenträger alle fünf vorgelassenen Veranstaltungen mitgemacht haben und dessen Arbeitssorte bei jeder Veranstaltung gelocht und am Sonntag nachmittags bzw. abends ordnungsgemäß an den Obmann abgegeben wurde.

Arbeitsplan des Gauces 11 Schwaben

Der Gauvorstand hat am letzten Samstag und Sonntag unter Führung seines 1. Vorkämpfers Dr. Obermeyer eine wichtige Zusammenkunft, bei der neben den laufenden Aufgaben vor allem auch der Arbeitsplan für das kommende Jahr besprochen wurde. In größeren Besprechungen werden durchgeführt: 1934 ein Bergfest auf der Banne bei Mallingen, 1935 das 15. Landesturnfest. Ort ist noch nicht bestimmt. Im laufenden Jahr werden außer zahlreichen Mannschafstämpfen am 15. Oktober das Gau- (früher Kreis-) Schwimmfest in Reutlingen durchgeführt.

15. Deutsches Turnfest

Die Vorbereitungen für das 15. Deutsche Turnfest in Breslau hat der Turngau Schleifchen aufgenommen. Eine Besprechung mit dem Magistratsoberbauamt, dem Schöpfer des Stadions, über den notwendigen Ausbau der vorhandenen Anlagen hat bereits stattgefunden. Durch eine Verbreiterung der Stadionwiese um 50 Meter, würde die künftige Festwiese etwa die Ausdehnung der Festwiese in Stuttgart erreichen.

Die Deutschlandriege der D. in Baden-Baden

Unter Führung des Männerturnwarts der D. Schneider-Loipzig, turnte die Deutschlandriege der D. vom eidgenössischen Turnfest in Aarau (Schweiz) im vorigen Jahr in der Stärke von 10 Mann in Baden-Baden im Kurhaus vor überfülltem Hause. Immer wieder spendeten die Zuschauer begeisterten Beifall für die glänzenden Leistungen, mit denen die besten Kunstturner der D. an Red, Barren und Pferd, sowie in Bodenübungen aufwarteten. Ganz besonderer Beifall wurde dem 1. Sieger des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart, Rüdiger-Knecht, zuteil, der einmal mehr sein glänzendes Können unter Beweis stellte. Die Deutschlandriege hat vor einer internationalen Zuschauerenschaft, die zur Eröffnung der Baden-Badener Kennwoche erschienen war, den hohen Stand des Deutschen Kunstturnens unter Beweis stellen können, und damit deutscher Art und deutschem Können auch im Auslande Achtung verschafft. Die Veranstaltung wurde durch eine Ansprache von Männerturnwart Schneider eingeleitet und von der Badverwaltung veranlaßt.

Anordnungen der NSDAP.



SA-Reiter-Sturm

SA-Reiter-Schar Nagold am Sonntag, 3. 9. 1933, vorm. 8 Uhr Stadtdienst und Pferdepflege. Eintreten bei Landwirt Eugen Schill, Freudenstädterstraße hier. Pflichtdienst.

Am Sonntag, 3. 9. 33, nachm. 1 Uhr laden ich die SA-Reiter der Umgebung von Halterbach zu der Besichtigung der SA-Reiter-Schar Halterbach ein. Treffpunkt „Linde“ in Halterbach. Ziegler, Reiter-Sturm.

Jungmädchenschaft

Die Jungmädchenschaft Nagold trifft sich am Sonntag 1 Uhr am Adolf Hitlerplatz. Treffen in Jelschhausen mit J. M. Schietingen. P. Willinger.

Keine Blumen in den Wagen des Führers werfen!

Käruberg. Dem Führer sind auf seinen Fahrten durch Deutschland und insbesondere am Mittwoch durch Käruberg wiederum in großen Mengen Blumen in den Wagen geworfen worden. Der Führer bittet darum, diese Blumen, die für seine SA bestimmt sind, sofort seiner SA zu geben, da er von diesen losen Blumen auch keinen Bruchteil in sein Zimmer stellen kann. In Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, daß das Werfen von Blumen in den Wagen des Führers seit längerer Zeit verboten ist, weil bei schneller Fahrt durch geworfene Blumensträuße leicht Verlesenen verletzt werden können.

Nur noch

halbleinene Brauhemden

Die Dienstblusen und Diensthemden der SA und SS dürfen nach einer Anordnung der zuständigen Münchener Stelle in Zukunft laut „Konfektionär“ nur noch aus einem Gewebe hergestellt werden, das in Kette und Schuß aus einem Zwirnsfaden besteht, der aus je einem Leinen- und Baumwollfaden gedreht ist. Diese Maßnahme hängt mit den Bestrebungen zusammen, die Hoch anbauende deutsche Landwirtschaft und die heimische Leinenindustrie zu unterstützen und auf diese Weise zur Hebung der Arbeitslosigkeit beizutragen. Die bereits im Handel befindlichen rein baumwollenen Hemdkostüme können aufgebraucht werden.

Letzte Nachrichten

Völliges Geständnis des Reichstagsbrandstifters

Berlin, 1. September. Bekanntlich findet Mitte September die Gerichtsverhandlung gegen den Reichstagsbrandstifter van der Lubbe und Komplizen statt. Aus dem Anklagematerial geht einwandfrei hervor, daß der Reichstagsbrand von den Kommunisten bis ins kleinste vorbereitet und die furchtbare Tat durchgeführt wurde. Rummer hat auch van der Lubbe, der Haupttäter, ein absolutes Geständnis seines Verbrechens abgelegt. Mit welchem Material die im Ausland lebenden marxistischen Helfer unter diesen Umständen noch aufwarten und wie sie es begründen wollen, daß der Reichstagsbrand von anderer Seite als kommunistischer Hand angelegt wurde, dürfte höchst interessant sein. Wir sind aber auf die tollsten Verdrückungen dieser Leute gefaßt.

Inkrafttreten des Jugabverbotes

Am 1. September 1933 trat das durch das Gesetz über das Jugabverbot vom 12. Mai 1933 verhängte Jugabverbot in Kraft. Danach ist das Gewähren von Jugaben auch dann verboten, wenn anstelle der Jugabe ein fester, ziffernmäßig bestimmter Geldbetrag dem Kunden auf Verlangen bar ausgezahlt wird. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf hingewiesen, daß auch nach der neuen Gesetzregelung Kleingegenstände von geringfügigem Wert und geringwertige Kleinigkeiten von dem Jugabverbot nicht betroffen werden. Das Jugabverbot bezieht sich ferner nicht auf Bar- und Wechselverträge.

Belgrad. Der deutsche Gesandte Freiherr Dufour Peronce, der wegen Erreichung der Altersgrenze in Ruhestand tritt, hat Belgrad verlassen.

Weiter für Sonntag und Montag

Der Hochdruck über Mitteleuropa hat sich abgeschwächt. Von Norden nähert sich eine Depression. Für Sonntag und Montag ist mehr bedecktes, wenn auch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Gestorbene: Friedrich Saalmüller, Kaminschneidmeister a. D. 74 J., Altensteig / Martin Steeb, 23 J., Caenhäusen.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Feldpolizeiliche Anordnung

Das Betreten der Obstgärten und Obstanlagen zum Aufschieben und Einheimsen von Obst ist mit sofortiger Wirkung nur in der Zeit von vormittags 6 Uhr bis nachmittags 7 Uhr

gestattet, in der übrigen Zeit, also von abends 7 Uhr bis morgens 6 Uhr, bei Vermeidung von Strafe verboten. Das Aufschieben von Obst auf den Straßen unter städtischen Bäumen ist verboten.

Nagold, den 31. August 1933. 457
Bürgermeisteramt: Kaiser

Frauenarbeitsschule

Nagold

Die neuen Kurse in Handnähen, Wäschennähen, Kleidernähen, Sticken und allen Arten von Handarbeiten beginnen am 13. September. Auch ist Frauen und Mädchen Gelegenheit gegeben, an diesen Nächern an Nachmittags- oder Abendkursen teilzunehmen.

Anmeldungen nimmt am 12. Sept. von 2 bis 5 Uhr in der Frauenarbeitsschule entgegen die Schulleitung: M. Drauh. 403

Waldorf, den 1. September 1933



Danksagung
Allen denen, die unterer lieben Entschlafenen

Anna Maria Kirn
während ihrer langen Lebenszeit und beim Hinscheiden so viel Liebes und Gutes erwiesen haben, danken wir herzlich. Ganz besonders danken wir für den erhabenen Gesang des Mädchenchors unter Leitung von Hauptl. Funk, die tröstlichen Worte des Ortspfarrherrn, Pfarrer Meffer-Schmidt, die vielen Kranz- und Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts zur letzten Ruhestätte. 474
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelegenheitskauf!

Verkaufe außergewöhnlich billig:
2 Schränke 180 cm,
3 Waschkommode ohne Spiegel
1 Frisiertoilette, alles lackiert.

Jakob Renz, Möbelschreiner, Nagold

Tafelbibeln

in schöner Auswahl in der Buchhandlung Zaiser

Schön möbliertes

Zimmer

sobald zu vermieten. Frau Otto Lehre Ww.

Zwangversteigerung

Es wird öffentlich meistbietend gegen bar versteigert: Montag, den 4. Sept., 8 Uhr, in Schönbronn:

1 neue Buzmühle (Windsege) 475

Zusammenkunft beim Rathaus.

Ger. Vollzieherstelle Calw.

Ein neues Sonderheft!



KNIPSEN - ABER MIT VERSTAND

(Neue Ausgabe)

Das „Knipsen“ ist heute kaum noch eine Kunst, die gelehrt werden müsste. Die fotografischen Apparate sind technisch so gut durchgebildet, das Platten- und Film-Material ist so geduldig geworden, daß wirklich „jedes Kind“ knipsen kann. Aber dieses Heft lehrt mehr: Sie sollen nicht nur „Bilder“ machen - wie sie in allen Familien zu Dutzenden entstehen - Sie sollen „mit Verstand“ knipsen lernen! Die großen deutschen Meister der Kamera verraten hier ihre Geheimnisse und zeigen Ihnen, wie Sie's nachmachen können. - Für 85 Pf. zu haben bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Fremdliche Einladung zum jährlichen Missionsfest

morgen Sonntag, 3. September, nachmittags 2 Uhr in der Kirche in Nagold

Redner: Missionssekretär Pfarrer Neble (früher Goldküste), Missionar Weisser (Botne)

Zu zahlreichem Besuch von hier und auswärts laden herzlich ein 459
Stadtpfarrer Brecht, Missionar Schmid

Taberkulose-Sprechstunden

im September:

In Nagold: Montagen 4 von 10 bis 12 Uhr im Bezirkskrankenhaus in Nagold.

In Wildberg: Montags, den 11. von 2-4 Uhr im Sanatorium.

Hafer-Zwieback-Mehl
bestes weiches Kindernahrungsmittel
H. GAUSS

Ein prächtiges Geschenk ist:

Hermann Löns

Grün ist die Heide

Eine Auswahl der 2 schönsten Novellen mit 112 Kupferillustrationen, 2 aus dem Film

„Grün ist die Heide“

In Ganzleinen zu M. 4.50 vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Ich führe immer noch

RADIO
Hugo Monauni
Nagold, Tel. 483.

Strebefamer

Möbel- und Bauwerkreiner

23 J. a., 1 J. in ungeschädigter Stellung, sucht sich zu verändern. Angeb. unt. Nr. 482 an die Gesch. Stelle d. Bl.

Rein Haus

ohne den „Gesellschaftler“ die nationalsozialistische Tageszeitung

Ein A B C der Säuglingspflege in Reimen, geschrieben u. gezeichnet von

Elisabeth Behrend

Säuglingspflege in Reim und Bild

für nur 90 Pf. vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold



Wäsche, die vergilbt und grau, wird durch **Sil** so frisch wie Tau!

EIN GRUNDSTEIN im neuen DEUTSCHENREICH!



HANDWERK
HANDEL
DIE KREDIT-GENOSSENSCHAFT
LANDWIRTSCHAFT
BEAMTE-ANGESTELLTE

Deshalb arbeiten Sie mit uns! Sie helfen dabei am Aufbau der heimischen Wirtschaft. Spareinlagen werden von jedermann angenommen. Höchstmögliche Verzinsung / Beste Sicherheit.

Gewerbebank Nagold

eingetr. Gen. m. beschr. Haftpf. 290

Ist der gute Rat?

Damen- u. Herren-Prisiersalons
schon in Ihnen gedungen? Machen Sie bitte einen Versuch bei mir! 468
E. Bökke, Waldachstr.

Ich binde
die von Ihnen lose aufbewahrten Zeitschriften, Broschüren und Lieferwerke zu äußerst niedrigen Preisen. Sie bekommen dadurch neue Freude an deren Inhalt.

Ihre Bücher
bleiben Ihnen erhalten. Es gibt Einbände für jeden Geschmack und für jedes Einkommen. Ich berate Sie gern un-
verbindlich und
ganz kostenlos
Buchbinderei G. W. Zaiser, Nagold

Fritz Braun
Anna Braun
geb. Frey
Vermählte
Nagold / Ormbach-Nagold / 2. Sept. 1933

NS. Arbeitsgau Württemberg
Abteilung 2
Lager Nagold, Bernack, Altensteig
Die Abteilung veranstaltet am Samstag, den 9. September 1933, abends 8 Uhr im Gasthof „Traube“ in Nagold einen
Lager-Abend
Freunde des Arbeitsdienstes sind herzlich eingeladen.
Eintritt RM 0,30,
Erwerblos RM 0,10.
Der Abteilungsleiter: Beurlin.

Samsing und Samsing
Megelsuppe
wogu freundlich einladen
Kempf zur „Traube“, Ebhausen

Schönbronn
Kommen Sie Sonntag, den 3. Sept., von nachm. 2 Uhr ab
Tanz-Unterhaltung
wogu freundlich einladen
Kentschler z. „Löwen“

Sportverein u. 1911 e. V. Nagold
8 Uhr
Spielerziehung
Bahndienstwirtschaft (Schmelle).
1., 2. S. Gf. u. G.

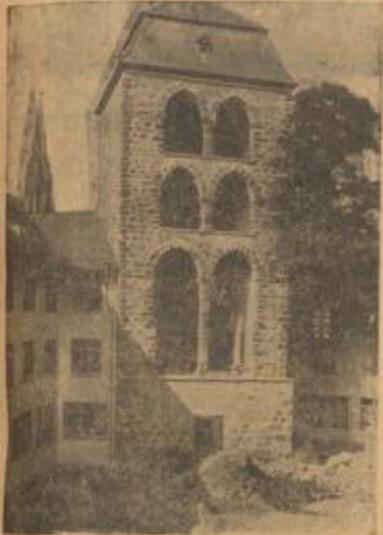
M.V.N. Deute 8 1/2 Uhr im Seminaraal
Brahmsabend
Ungar. Tänze z. 4 Händen u. Klavier, Variationen für 2 Klaviere. Um freiwillige Beiträge wird gebeten.

Alle Reparaturen
und Aufbügeln von Herren- u. Damen-Garderoben
schnell und billig
Franz Müller Schneider
I. Hauke 3. Hof, Gärtner
Turmstraße.

Lächige 475
Damen-schneiderin
(auch Wehnähen) nimmt noch einige Kunden an in und außer dem Hause.
Näheres bei Frau Wörner, Vogelstangweg.

Kathol. Gottesdienst
Nagold
Sonntag, 3. Sept. (Schuhengellek) 6 bis 7 Uhr Gelegenheit, 7 Uhr Generalkommunion der A. Frauenbundes. 7 1/2 Gottesdienst in Nagold. 9 Uhr Predigt u. Deutsches Amt in Nagold.
Montag, 4. Sept. 6 Uhr Gottesdienst in Altensteig.
Freitag, 8. Sept. 7 Uhr Gottesdienst in Unterschwanau.

Aktueller Bilderdienst



Heidelbergs Herenturm wird Gefallenen-Denkmal

Der sagenumwobene Herenturm, das älteste Wahrzeichen Heidelbergs, ist zum Ehrenmal für die Weltkriegsgefallenen umgestaltet worden. Ueber den mehr als 500 eingemeißelten Namen der Gefallenen verläuft ein Spruchband mit den Worten: "Deutschland wird leben, und wenn wir sterben müssen!"



Hindenburg empfängt die neuen Gesandten.

Mehrere Botschafter und Gesandte auswärtiger Staaten haben ihren Antrittsbesuch beim Reichspräsidenten gemacht. Auf unseren Bildern sieht man rechts den ungarischen Gesandten Dr. Konstantin von Masfrensch, links den amerikanischen Botschafter Professor Todd beim Verlassen des Reichspräsidentenpalais.



Luther Festtage 9-13. Sept.
Lutherstadt Wittenberg

In den Luther-Festtagen in Wittenberg dieses monumental gehaltene Musikfest zu den Festtagen vom 9. bis 13. September, die anlässlich des 450. Geburtstages des großen Reformators in der Lutherstadt Wittenberg stattfinden.



Ein österreichischer Stratosphärenflug geplant.

Oberst Emanuel Gucika konstruierte einen neuartigen Stratosphärenballon, der bereits in nächster Zeit einen Vorflug in die noch unerforschten Luftschichten über der Erde unternehmen soll.



Die Sieger des Deutschlandfluges.

Als Sieger im Deutschlandflug gingen die Angehörigen der Fliegerstaffelgruppe Hannover aus dem Wettbewerb hervor. Unser Bild zeigt die siegreiche Staffel. Vorderer Reihe von rechts: Aeroklubpräsident von Höppner, der Sieger Köhnt, Präsident Voerger, Seiler (Hamburg), der Führer der Landesgruppe Hannover und weitere Staffelmilitglieder.



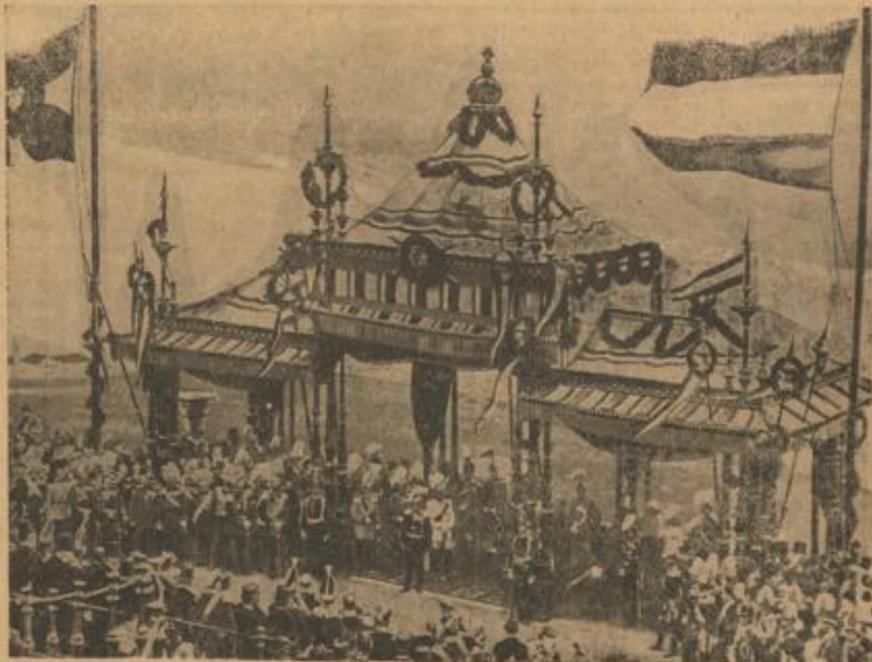
Deutschlands jüngster Bürgermeister.

Der Bürgermeister Julius Eichner von Zirndorf bei Nürnberg dürfte mit einem Alter von 25 Jahren wohl das jüngste Gemeindevorstandsglied Deutschlands sein.



Irreparable Erfolge-Verheerungen in der amerikanischen Bundeshauptstadt

Wied auf Washington mit dem Regierungsgebäude. Der Hurrikan, der die Küste der Vereinigten Staaten heimsuchte, hat vor allem auch in Washington irreparable Verwüstungen angerichtet. Zahllose Häuser wurden beschädigt, die elektrischen Leitungen zerrissen, so daß die Stadt völlig im Dunkel lag und der Verkehr lahmgelegt wurde.



Zur Niederwaldfeier der Saarländer

Ein historisches Bild von der Einweihung des Niederwalddenkmals vor 50 Jahren. In der Mitte unter dem Kaiserzelt Wilhelm I. mit Kronprinz Friedrich (dahinter) im Kreise der deutschen Bundesfürsten.



Blut und Boden

Des Himmels Stuben

Heg mit dem Kopf im Sommergrad,
Dürre haben wie Witter umher;
Die Grillen freien ohn' Unterlaß
Rings in dem trocknen Gräbermeer.

Die Palme tanzen dem Winde zu Willen,
Mit tausend Liedern freize die Grillen,
Des Himmels Stuben weit offen stehen,
Wer liebt, der kann sich dem Hiegen leben.

Wag Dantthenden.

Farmer oder Bauer?

Die Vorgänge in den Vereinigten Staaten Nordamerikas zwingen zu einem Vergleich mit dem gegenwärtigen Wirtschaftssystem in Deutschland. Obwohl die Verhältnisse dieser beiden Länder sowohl nach der wirtschaftlichen Lage, nach Boden- und klimatischen Verhältnissen als nach der Bevölkerung sehr verschieden geartet sind, so ist trotz dieser Unterschiede heute zu erkennen, daß die Grundfrage, von deren Lösung die Gestaltung der Zukunft auf längere Zeit abhängig ist, in beiden Ländern auffallende Ähnlichkeiten aufzuweisen hat. Hier wie dort ist die Landflucht das Hauptproblem oder zu lösenden Fragen. In U.S.A. lebten noch zu Beginn dieses Jahrhunderts etwa 48 v. H. der Bevölkerung auf dem Land, heute ist dieser Satz auf 23 v. H. gesunken, eine Zahl, die der anderen gleichkommt. Tausende von Farmer haben ihre Besitzungen verlassen und sind nach den Großstädten, wo sich Millionen Menschen zusammenfinden, abgewandert. Die Verarmung des Landes brachte ein tiefes Absinken der Kaufkraft des Landes mit sich, die Ausfuhr ging zurück, Welches zusammen verursachte die große Arbeitslosigkeit.

Während sich die Regierung Hoovers mit den Tatsachen abzufinden versuchte, ging der neue Präsident Roosevelt mit aller Kraft an die Lösung der Krise. Vor allem versuchte er eine Wiederbelebung der ländlichen Kaufkraft. Es ist ihm dies teilweise schon gelungen. Die Auswirkung auf die übrige Wirtschaft macht sich bereits jetzt schon bemerkbar. Es ist eine langsam ansteigende Belebung und ein langsames Absinken der Arbeitslosigkeit zu erkennen.

Das Problem der Besserung der Lage der amerikanischen Landwirtschaft ist zweifellos viel schwieriger als dasjenige unserer deutschen Landwirtschaft. Das Bevölkerungsproblem, der Bodencharakter und die größeren Spannungen des Wirtschaftslebens in Amerika bieten große Schwierigkeiten. Vor allem andere aber wird eine Frage am schwersten zu lösen sein: Die Schaffung eines bodenkundlichen Bauerntums. Der amerikanische Landwirt ist Farmer. Er sieht seinen Betrieb als einen rein kapitalistischen Gegenstand an, der eine Kapitalrente zu bringen hat. Ist dies nicht mehr der Fall, wird er verkauft oder aber einfach verlassen.

Ganz anders der deutsche Bauer. Seine Aufgabe, seine Arbeit gilt in erster Linie seinem Geschlecht. Seine Verantwortung geht über die Person des Besitzers hinaus auf Generationen und damit letzten Endes auf ganze Völk. Alle Verantwortung ist mit Hilfe eines bodenkundlichen Bauerntums leichter zu lösen. Eine Zukunft für den Bauernstand und für ein Volk ist nur auf einem bodenkundlichen Bauerntum aufzubauen. Wir können heute als Volk dankbar auf unseren Bauernstand blicken, der sich gegen alle zersetzenden und vernichtenden Mächte jah auf seiner Scholle gehalten hat, dankbar müssen wir aber auch zu unserem Volkskanzler aufsehen, der unser Volk wieder zu den Ursachen seiner Kraft, zu seinem Bauernstand, zurückgeführt hat.

Die Schutzmaßnahmen für die Pflaumenernte

und wie sich die Hausfrau dazu zu verhalten hat!

Die im „Reichsanzeiger“ erschienene neueste Verordnung zur Störung des deutschen Gartenbaues erhöht den Zoll für Frischpflaumen von 10 auf 30 RM. für Trockenpflaumen in Säcken ebenfalls von 10 auf 30 RM. und für solche in Kisten von 20 auf 50 RM. je Doppelzentner. Der Zoll auf Pflaumenmus wird von 10 auf 60 RM. je Doppelzentner erhöht. Man wünscht damit die Obstverwertungsindustrie mehr als bisher für die Bewertung der

heimischen Pflaumenernte zu gewinnen. Aber auch die Hausfrauen sollten nun, soweit die Verhältnisse es zulassen, wieder gesunde Vorratswirtschaft treiben und solange billiges Obst zum Einmachen vorhanden ist, Vorrat eintrocknen. Vieles wird auch an die Kriegsjahre erinnern, wo wir auch sparen mußten, allerdings damals, weil die Lebensmittel knapp waren. Diesmal müssen wir sparen, weil wir außerordentlich mit unserem Wirtschaftsgeld umgeben müssen und uns dazu klar darüber werden, daß alles, was deutscher Boden bringt, reiflos geborgen werden muß, nichts darf verderben.

In vielen Teilen Deutschlands reist eine reiche Pflaumen- und Birnenernte heran. Wir können gar nicht genug davon in Dauerware überführen. Je nach Gegend heißt das Pflaumenmus Kreide (Chipsreueh)-Salzverge (Hessen-Raffin), Zwetschgenmus, Pflaumen (Oesterreich) usw. Lassen wir die Konservenfabriken ruhig für die eintrocknen, die nicht selbst eintrocknen können. Wo es aber möglich ist, sollte man einen schönen Vorrat im Waschkessel (Kupfer) eintrocknen und die Familien sich, wie im Dorfe, gegenseitig helfen. Viel bestimmlicher wie rein aus Pflaumen gefochtes Mus ist solches aus je ein Drittel Pflaumen, geschälten Birnen und Hollunderbrannt oder beeren. Der dunkelbelegte Hollunder wächst wild, seine Früchte sind vogelfrei, wir

haben in ihnen einen kostlosen, gesunden Zusatz zum Zwetschgenmus. Auch einige Walnüsse mitgekocht, sind gut! Birnen, reif und süß, ergeben den Zucker. So die reiche Ernte geben und sehr billig sind, verbilligen sie das Mus, das auch aus zwei Drittel Pflaumen, einem Drittel Birnen bereitet werden kann. Wenn so die Hausfrau für guten Vorrat an gesunden Zwetschgen gekocht hat, dann kann sie beruhigt die Feuerung von Auslandsobstzweitschgen und Pflaumenmus mitansetzen. Denn Zwetschgenmus, morgens genossen, ist sehr gesund, besonders auf Vollkornbrot, für das eine reiche Roggenernte genügt aus deutscher Zolle sorgen wird! Eine Schütte Roggenbrot mit Zwetschgenmus morgens macht das Kompost aus ausländischen Vollpflaumen mittags überflüssig.

Aber nicht nur an den eigenen Tisch darf die Hausfrau denken! Auch an Arme und Notleidende, die nicht auf Vorrat kommen können. Soll sie beim Einkommen denken? Welche Freude wird sie Armen bereiten, wenn sie ihnen zu Weihnachten unter anderen Lebensmitteln auch „Eingemachtes“ geben wird. Dann erst wird die soziale Arbeit der deutschen Hausfrau, die mit ihrer gesunden Vorratswirtschaft Arbeit schafft und Rotlinder, ich voll zum Segen unseres deutschen Volkes auswirken!
H. B.

An eine Sonnenblume

Du bist vom Sonnengolde so durchdrückt,
Daß all dein Schauen ist ein heiliges Lachen,
Das hat dir nur der liebe Gott geschenkt,
Damit du andre mögest glücklich machen.

Du schmückst den Tag und sei er noch so arm
Mit deinem Lächeln, das wie Feuerleucht.
Ein Blick von dir . . . und in uns wird es
warm.

Hanns Baum.

zu einer leichten Lebensführung verleitet; sie hatten viel Sorge um ihre Existenz und es war nicht so einfach, sie herauszubringen, als die Klosterherrlichkeit ein Ende gefunden hatte. So mußten sie denn im Jahre 1571 mit etwas weniger freundlichen Worten darauf hinwirken werden, daß es Zeit sei, das Vermögen herauszugeben, andernfalls . . . Zwanzig Jahre später war von den ganzen Klostergebäuden nicht mehr viel da und als der Dreißigjährige Krieg auch hier nicht ohne Nord und Brand vorbeiging, blieb nicht viel anderes übrig als ein paar armeneliche Hütten.

König Wilhelm I. mußte erst kommen, um ein neues Leben aus den Ruinen erblühen zu lassen. Das Herzog Karl Eugen vor über 40 Jahren in Scharnhausen unternommen hatte, die Gründung der Domäne Scharnhausen im Schloßchen, Gießhölzchen und Carl, das König Wilhelm I. drüber überm Berg nach abmen . . . und es gelang ihm vortrefflich. Er kaufte Weil vom Staate ab und leate an, was nun abgelegt werden soll. Ich kann hier nicht näher auf die Bedeutung der beiden Geschichtshöfe haben und drüber eingehen, weil es ja auch so sehr bekannt ist, was auf dem Gebiet hier gescheit worden ist. So ward uns der

Erntezeit

Es reißt das Korn! Die ersten
Wagen bringen
die saften Früchte zu den Scheunen
hin.
Man hört zu Abend Weimallieder
singen
und hoch gestellt ist seit des Bauern
Zinn.

Er sieht die Frucht mit Andacht an
[und Sonne,
er preßt im stillen jegliche Natur,
er segnet leid die Wunderkraft der
Sonne,
weil sie gefegnet seiner Deimat
[ist.

Es reißt das Korn! Nun mag ein
Lob erschallen
der weisen Hand, die alles wofl-
[gelbet,
Nun mag der Dank zum weiten
Himmel wallen,
wo die Gestirne haben freie Bahn.
Die Sense klirrt, bald fürweigt d. a
[lle te Wehen,
schon fährt der letzte Wagen durch
das Tor . . .
nun mag der Bauer sich beruhigt
[sehen
zur „Bichelbentel“ mit dem
[Schmittlerbord!
Hanns Baum.



Gebt erst
deutschen
Volksgenossen
Arbeit!

feischer · haltbarer · schmackhafter

Das Schicksal der Domäne Weil bei Eßlingen

Von Hanns Baum

Nichts ist beständiger als der Wechsel. Das Schicksal geht auch nicht an Domänen vorbei; die neue Zeit bringt Dinge mit und Veränderungen, die kein Mensch voraussehen kann . . . und das ist gut. Es ist gut, daß der hochberzarte letzte König von Württemberg, der, wie seine Vorgänger, sehr viel zur Hebung des Nährstandes in Württemberg getan hat, nicht erleben braucht, daß sein Lieblingsplatz, die Domäne Weil bei Eßlingen, als Privatbesitz, Domäne und Sommer-Landhaus in diesem Herbst einzieht. Schon bald nach dem Kriege, als es nicht so leicht war, ein solches Unternehmen aufrecht zu erhalten, hatte es den Anschein, als ob das Geschick eingehen werde, aber es hielt sich noch bis vor kurzer Zeit. Da kam plötzlich die Nachricht, die Güter der Domäne seien aufgeteilt worden und nun kommt die Volkshaft von der Auflösung des Geschicks bei Weil. Das Pferdmaterial werde nach Ludwigsburg gebracht werden, nach Marienthal bei der Stadt, da der Erbprinz zu Weib seinen Wohnsitz nach dorthin verlegte. Im September ist also großer Umzug und es mag manchen in und um Eßlingen geben, der dieses Ende betrauert, wie es wohl vielen nicht gleichgültig

ist, zu erfahren, daß es kein Rennen mehr in Weil gibt, daß alles dort eine Umwälzung erfährt. Im Buche der Landesgeschichte ist dieser Fall nicht selten; wir haben verschiedene Domänen und Güter, wo früher der Krummsab herrschte; wo Ritterliche Niederlassungen in jealcher Art waren wie in Weil; im 13. Jahrhundert gründeten hier an diesem abgelegenen Platz die Dominikaner ein Frauenkloster, deren es ja gerade hier in und um Eßlingen eine stattliche Anzahl gab. Durch Schenkungen und Befreiungen von Abgaben und Steuern wurde dieses Frauenkloster bald so reich, daß es nicht nur, wohin es mit dem Gelde solle, freilich; sie gewannen es leicht; die Witwe des Königs Heinrich hatte dem Dominikaner-Prior in Eßlingen ihre goldene Krone mit der Bestimmung übergeben, sie zu verkaufen und den Erlös unter die Armen zu verteilen. Der fromme Herr aber machte es einfacher; er schob die Gulden, die er für das Kleinod bekommen hatte, den Mönchen in Eßlingen, Strossau und Weil zu. Die Chronik des Klosters, die gerade dieses Stück besonders hervorhebt, gleicht überhaupt einem grell-buntem Gemälde, das zu betrachten nicht erfreulich ist. Die Nonnen hatten viele Freiheit, die sie

Bauerntum und Adel

In keinem Lande wird man so deutlich beobachten können, daß wirkliche Leistung und wirkliche Mannesart ihre reichliche Bauern- und beim echten Adel, obwohl sich beide zunächst am abgeheultesten gegenüber fremden verhalten.

H. Salther Darré.

Einmal ein heimlicher Landtag mit einer herrschaft eingerichteten Meierei. Das Areal des Gutes betrug im Jahre 1817 etwas über 80 Morgen. Leider eignete sich der Boden nicht zum Anbau von Kulturpflanzen und so bebaute man sich mit Futter- und Weidenbau. Im Park entstand ein herrlicher Obstbaumhain, man traf auch Maulbeerbäume, da damals viel Seide und Geld aus die einheimische Seidenbaukultur verwendet wurde.

Im Laufe der Jahre füllten sich die Ställe mit einem ausgezeichneten Rindviehstand der hochländischen oder friesischen Rasse. Wirtschaftsgüter entstanden und eines Tages hatte man einen vollständigen Gutshof vor sich, dessen Hauptholz natürlich das Pferdmaterial war. Der königliche Gutsherr war noch wenige Tage vor seinem Tode, so erzählt man sich, in Weil, wo er sich in einem Kutschwagen herumfahren lassen, um noch einmal alles anzusehen, um noch einmal in der schönen Umgebung mit den Blicken der mären Augen zu weilen. Dort, wo er das letztmal war, wurde eine Königs-Wilhelm-Linde gepflanzt. In den 1800er Jahren wurde unter König Wilhelm II. ein Rennplatz angelegt mit großen Tribünen und Unterfunksträumen . . . man erinnert sich wohl der alljährlichen Frühjahrs- und Herbstrennen. Diese Rennen wurden nach dem Kriege vom Württ. Rennverein wieder aufgenommen . . . doch nun werden sie im Regeller der Berganarbeit aufzuschieben werden müssen.

Die Domäne Weil ist Eigentum der bayerischen Rentkammer und Erbprinz zu Weib war ihr Vächter. Bei der vorletzten staatlichen Aufnahme der landwirtschaftlichen Anbaufläche im Lande betrug die Gesamtfläche 316 Hektar; davon wurden 212 Hektar bebaut. Das Ackerland war 77 Hektar groß, die Weiden und Baumgärten 98 Hektar, Weiden 41. In den Stallungen standen 38 Pferde. Wie wird sich wohl die Zukunft dieses Gutes in Württemberg und des Palmwaldes gestalten?

(Nachdruck sämtlicher Artikel dieser Sonderhefte verboten.)
Verantwortl. für den Inhalt: Hanns Baum, Eßlingen.
Verlag: Der „Gesellschaftler“, Eßlingen.

In keinem Hause darf der „Gesellschaftler“ fehlen. Er ist dein Heimatblatt und das alleinige Amtsblatt fam. Behörden

Die Opfer der roten Volksbetrüger

„Wie verteidigt sich der Proletariat vor Gericht?“

Den mit politischen Strafsachen befaßten Richter nahm es in den letzten Jahren oft wunder, unter den Kommunisten, die sich vor Gericht zu verantworten hatten, junge Leute zu finden, die ihrem ganzen Wesen nach gar nicht zum marxistischen Klassenkämpfer Rosslaufiger Prägung paßten. Viele von ihnen mögen sich heute wieder bewußt geworden sein, daß sie deutsche Volksgenossen und nicht internationales Proletariat sind. Daß sie aber jahrelang ihren Volksgenossen, gewissenlosen Führern hörig waren, läßt sich nur verstehen, wenn man die raffinierten Mittel kennt, mit denen sie zu Feinden des deutschen Rechtsstaats erzogen wurden. Die KPD trieb eine sehr raffinierte Einzelpropaganda durch Verbreitung von Druckschriften, in die unter sachliche Erörterungen das Gift gestreut war, das den Feind zum Sklaven — und, wie alsbald zu sehen ist, auch zum Opfer der roten Volksbetrüger machen sollte. Eines ihrer wichtigsten Arbeitsgebiete war die Erschütterung des deutschen Rechtsstaats. Dazu gehörten nicht nur die verlogene Gerichtsberichterstattung oder die öffentlichen Protestkundgebungen gegen die Verhaftung von Genossen. Viel gefährlicher waren die Schriften, wie etwa das verbreitete „Schwert von Professor H. Kelly Halle: „Wie verteidigt sich der Proletariat vor Gericht?“

Bei blühendem Volkshörern glaubt man da einen harmlosen, vollständigen Leitfaden des Strafprozedur vor sich zu haben. Nach dem man sich aber die Mühe, das Heft genau zu lesen, so erkennt man von Seite zu Seite mehr, mit welcher Hinterlist darin einerseits dem unerschrockenen Genossen der Haß gegen die bestehende Rechtsordnung eingemischt wird, und daß ihm andererseits nur die Weisungen erteilt werden, wie er sich selbst in den Kampf gegen diese Rechtsordnung einzuschalten habe.

Nach der Deutschen Strafprozedurordnung hat der Beschuldigte und Angeklagte in jeder Lage des Strafverfahrens weitgehende Rechte, die ihm seine Verteidigung erleichtern und unvermeidliche, etwa mit einer Verhaftung verbundene Härten mildern sollen. Auf sie hinzuweisen, ist nach außen Haltet Zweck. Seine Befreiungen machen es aber dem Genossen zur Pflicht, auf solche Rechte dauernd zu achten, denn er weiß, daß dieser eines Tages noch falschen Gebrauch davon machen und notwendig bei Polizei, Staatsanwaltschaft oder Gericht eine Ablehnung seiner Anträge erfahren wird. Erst dann wird ja der Mann aus dem Volk Halle's erlogener Behauptung glauben schenken, daß die Strafprozedurordnungen in ihm, ob schuldig oder nicht, den überzuringenden Feind ihres Klassenstaats seien, erst dann wird er mit der gewünschten Überzeugung gegen sie kämpfen. Halle kommt es gar nicht darauf an, den kleinen Mann vor Bestrafung zu bewahren. Er verfolgt zwei andere Aufgaben, nämlich einmal die, den Proletariat zum Feind der Rechtsord-

nung zu erziehen, und ferner zu verhindern, daß ein unerfahrener Genosse im Strafverfahren Ausfagen macht, die der Partei oder einzelnen Genossen schädlich sein könnten. Darum erklärt er auch im Vorwort seiner Broschüre: „Jeder wegen politischer Handlungen angeklagte Proletariat muß wissen, daß sein Kampf, mag es ein Prozeß von großer oder kleiner Bedeutung sein, ein Stück des großen allgemein revolutionären Kampfes darstellt.“ Kleidet man diesen Gedanken in dürre Worte, so lautet er: Es genügt nicht, daß du aus dem Hinterhalt einen verruchten Faschisten über den Haufen schmeißt, deine Aufgabe ist es auch, im Gerichtssaal laut zu verkünden, welches Unrecht dir geschieht, hierwegen angeklagt zu werden!

Bei jeder einigemmaßen wichtigen Strafsache rät Halle zur Ausfagenverweigerung, bis dem Beschuldigten von der Partei oder der Roten Hilfe ein Rechtsanwalt als Verteidiger beigegeben ist. Der soll ihn darüber beraten, was er zuzugeben und was er abzulehnen hat, der allein soll dann die Rechte des Beschuldigten und späteren Angeklagten wahrnehmen. Halle weiß wohl, warum er das rät. Der Rechtsanwalt, weiß ein höherer Funktionär der Partei, wird dafür sorgen, daß der kleine Angeklagte keine Dummheiten macht, die der Partei schaden, und daß jeder Prozeß, der sich einigermaßen dazu eignet, auf dem Rücken des Angeklagten für die politische Propaganda angewendet wird. Ueberdies wird vielleicht bei hartnäckiger Ausfagenverweigerung einmal ein Kriminalbeamter ein scharfes Wort gebrauchen, das man dann in den Kreis erwünschten Vorwurf der Ausfagenverweigerung umlegen kann. Darüber hinaus ist den kommunistischen Führern das Schicksal ihrer Genossen völlig gleichgültig. Wer als Richter mit politischen Strafsachen gegen Kommunisten zu tun hatte, hat noch in frischer Erinnerung, wie erbittert schlecht diese Leute von den Anwälten der Roten Hilfe in der Regel verteidigt wurden. So etwas an Interesslosigkeit und Faulheit, wie man es gerade in Stuttgart bei diesen, heute glücklicherweise ihrer Anwaltswürde entsetzten Herren erleben konnte, war sonst kaum zu finden. Nur wenn es galt, der Polizei unzulässige Ermittlungsmethoden in die Schuhe zu schieben oder andere Beamte falsch zu bezeugen, entfaltete der Anwalt eine rührige Tätigkeit. Sie nützte aber, wie er wußte, seinem Mandanten nichts, sollte ihm auch nicht schaden, sondern nur der Propaganda dienen. Im übrigen genügte es, wenn man in der öffentlichen Verhandlung frech auftrat, durch unsinnige Anträge Zusammenstöße mit dem Gericht hervorrief und dann angeht der bescheidenen Höhe des von der Roten Hilfe bezahlten Honorars ein Plaidoyer hielt, das zwar für das Publikum berechnete kommunistische Tiraden, aber fast nichts an solchen Ausführungen enthielt, die sich wirklich zugunsten des Angeklagten machen ließen. Hier wie überall wurde der Anhänger der marxistischen Führer Opfer eines einzigen, großen Betrugs. Sollte der Mann ruhig seine Strafe erhalten, dann ließ sich in der Presse ein verlogener Artikel mit fetter Schlagzeile „Aus der Werkstatt der Klassenjustiz“ veröffentlichen. Sollte er nur seine paar Monate Gefängnis abtun, denn auch

dort konnte er durch zersetzende Propaganda bei Aufsichtspersonal und Mitgefangenen der Partei nützlich sein.

Gerade empörend wirkt es, wenn man bei Halle lesen muß:

„Der gefangene Kommunist wird im Gefängnis sehr bald vor die Frage gestellt, wie er sich zu dem Anstaltsgeistlichen, der ihn aufsucht, stellen soll. Es ist selbstverständlich, daß der Kommunist alle Versuche, ihn zur Anerkennung einer religiösen Weltanschauung ... zu bringen, mit vollster Entschiedenheit zurückweisen muß. Darüber hinaus ist es aber nicht notwendig, sich mit dem Anstaltsgeistlichen zu verbinden ... Eine gewisse vorsichtige Verwendung des Geistlichen als Bindeglied zur Außenwelt ist als zulässig anzusehen. Häufig besteht, da der Geistliche im Gehalt dem Direktor fast gleichgestellt ist, eine gewisse Rivalität zwischen dem Direktor und dem Geistlichen. Der politische Gefangene, der ja

big ist, eine solche Spannung festzustellen, wird natürlich gut tun, die Konsequenzen für sich und andere Genossen aus dieser Lage zu ziehen. Abgesehen von der allgemein angeratenen Vorsicht im Gespräch mit Beamten in dem Anstaltsgeistlichen gegenüber ... mit Nachdruck auf den Kommunismus des Anstaltsgeistlichen und der Franziskaner hinzuweisen. Insbesondere ist er an die vernichtende Kritik zu erinnern, welche die Kirchenblätter ... an den Herrschenden und Reichlichen der damaligen Zeit geübt haben ...

Hier zeigt der Volkswirtschaft unverschämte Frage. Die Kirchenblätter müssen da-

herhalten, die Berechtigung des Kommunismus zu begründen, desselben Kommunismus, der als Sieger ihre Altäre schändet und die Geistlichkeit ermordet. Das schreibt der Jude Halle, der vorgibt, den Proletariat darüber belehren zu wollen, wie er sich im eigenen Interesse gegenüber Strafverfolgungs- und Strafverwaltungsbehörden zu verhalten hat. Noch heute ist die Zahl der von den Marxisten Verführten und der Unbelehrbaren groß. Jede Tagesordnung der Sondergerichte zeigt das. Aber die Lehren des Herrn Halle zu befolgen, mag auch der hartnäckigste Kommunist nicht mehr, denn er weiß, daß ihm das deutsche Gericht die Antwort nicht mehr schuldig bleiben wird.

Der Saatenstand in Württemberg

Aufzeichnungen des Statistischen Landesamtes.

Vandesdurchschnitt (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering):
 Oker 2,5 (im Vormonat 2,5), Spätrosenfeld 2,9 (2,7), Hopfen 2,8 (3,0), Zuckerrüben 2,3 (2,4), Runkelrüben 2,7 (2,5), Klee 3,0 (2,5), Luzerne 3,0 (2,7), Bewässerungswiesen 2,3 (2,6), andere Wiesen 3,1 (2,6), Koppel 3,7 (3,8), Birnen 3,7 (3,8), Weinberge 3,1 (3,2).

Der Monat August war wie der Juli vorherrschend trocken und in der ersten Hälfte sehr heiß. An Niederschlägen fehlte es nicht ganz, aber für eine volle Durchfeuchtung des Bodens reichten sie nicht aus, so daß sich allenthalben eine starke Austrocknung des Bodens fühlbar macht.

Für die Ernte des Getreides war der August außerordentlich günstig. Sie kann im wesentlichen als abgeschlossen gelten; nur in den rauheren Gegenden barriert noch ein Teil des Oker der Einbringung. Der Ertrag an Körnern und Stroh befriedigt nach Menge und Güte und auch die bis jetzt vorliegenden Ausdrücke liefern ein günstiges Ergebnis. Für die Hackfrüchte (Kartoffeln, Zuckerrunkelrüben) wirkt sich die Trockenheit etwas nachteilig aus und es ist damit zu rechnen, daß die Erträge zum Teil zu wünschen übrig lassen. Auch der zweite Futterertrag, der zum größten Teil bereits eingebracht ist, zum kleineren Teil zur Zeit eingebracht wird, hat unter der Trockenheit gelitten; doch liefert er ein vorzügliches Futter. Der Ertrag an Roggen wird, wenn die trockene Witterung anhält, mager ausfallen. Der Hopfen hat sich gegen den Vormonat wesentlich gebessert; die Schädlinge (Peronospora, Blattläuse) sind fast verschwunden und es wird mit einem nach Menge mittleren, nach Güte recht befriedigenden Ertrag zu rechnen sein. Die Obstausichten sind, da die Früchte infolge der Trockenheit klein bleiben und teilweise auch unreif abfallen, abermals wieder etwas zurückgegangen; auch zeigen die Obstbäume nicht selten eine krankhafte Belaubung. Immerhin werden „Güldenent“ zu verzeichnen sein. Sehr aufpassen kam die heftige Augustwitterung den Weinbergen; sie haben den Rückstand, der noch zu Anfang Juli zu verzeichnen war, voll eingeeholt und sind nunmehr in der Entwicklung weit voranschritten. Allerdings ist der Stand je nach

Der Jüngling im Feuerofen

Roman von Heinz Steguweit

Copyright 1932 by Albert Langen, München / Printed in Germany

2. Fortsetzung.

„Ich möchte mir meinen eigenen Helm. Pantra Wendland wandte den Kopf nach Maria hin: „Weißt du Mann das andere auch?“

„Das hörte ich an, als hätte ich mich durch meine Tagesreise schuldig gemacht.“

„Nicht mehr? Beate, redet, redet ...“

„Hat deine Frau mir erzählt? Gekostet und habbe sie doch zwei Landjäger krank gemacht und verhaftet!“

„Wer?“

„Du, wer! Die Franzose!“

„Wo! Warum? Weßhalb? Papa Wendland, du guckst unheimlich!“

„Du, an der Pont. Wege die Sonderbändler. Es war gemeldet worden, die möchte nachts lebende. Da sollte die zwei Landjäger wach gehn!“

„Ich wußte genug. Nun lagen die Beamten irgendwo im Gefängnis. Mein Landrat hatte klump gearbeitet.“

„Und die Sonderbändler?“

„Du, freigelassene. Klar. Befehl vom General. Überall habe die Hand. In Speyer und in Nahe, in Bonn und Trier. Dies doch die Zeitung. Das gibt noch was!“

„Hast du denn nicht als Ortsvorsteher protestiert?“

„Ich hab lang genug in Zweibrücke geholt. Ranes, im November werd ich freigelassen.“

„Papa Wendland torkelte wieder in den Hof, der gestrige Tag sah ihm noch lähmend in den Knochen. Und ich hatte geglaubt, in Mosheim geborgen zu sein. Als gäbe es hier keinen Untergang, keine Abgründe, keine Riedeltracht. Durste ich mich meinem blühenden Blick noch einmal unterwerfen? Ohne Nummer um das, was am Körper von uns allen lehrte? Die Tage vor meiner Hochzeit waren Ferien gewesen, nun ging der Urlaub zu Ende, nun mußte der Kopf ein für allemal aus dem Sand gezogen werden. Ich warf mir Fahrenflucht vor, weil ich sorglos gewesen war. Die Landjäger brummen jetzt in

Rains oder Zweibrücken, waren betwundet und hatten womöglich Familie.“

„Maria trug aus der dunkleren Ecke. Und meinte etwas, was mich stolz machte: „Hättest nicht fortgehen sollen, die Woffheimer haben es alle gesagt!“

„Die lieben Leute. Ich war ihr Schuttpatron geworden. Maria suchte meine Hand. Ich entzog sie ihr. Ich spielte mit Woffgedanken für jeden Rheinländer, den die zivilen Kanonen von Frankreichs Geld und Gnaden ans Messer lieferten, sollten zehn der ihrigen käuflich sein. Es konnte immer nur die Mithagen treffen. Aber wenn vertraute ich mich an? In der Weltmarkt gab's viel Schrott, aber zu wenig Jörn. Hätte ich doch nicht geheiratet. Dann wäre ich jetzt ...“

„Ich das haben, Maria!“

„Wo warst du so lange, Ranes?“

„Nicht fragen, Maria!“

„Sie hob das Kaffeebrot zurück und murmelte. Sie hob das Kaffeebrot zurück und murmelte. Sie hob das Kaffeebrot zurück und murmelte.“

„Sie kam, verjag treulich den Mund und drehte mir einen Knopf von der Spitze.“

„Es gibt Sachen, die Männerfassen sind. Verstehst du das, Maria? Ein Soldat hat Dienstgeheimnisse!“

„Aber du bist doch kein Soldat mehr, Ranes!“

„Zeit gestern wieder, Maria!“

„Da hast du das Kaffeebrot.“

Ein Brief

Der erste, der mir am Morgen begegnete, war ein französischer Offizier. Er grüßte nicht; schon erkannte ich ihn: dieser Mann hatte im Dezember die höhere Madonna Adam Anders in die Dienst für gefahren. Monatlang war er kusch gewesen, nun nach ihm wieder der Hafer. Er wußte wohl, was sich vorgehen zugetragen hatte. Und er wußte auch, daß er ein Bestandteil jenes Getwitter war, das sich mit brutalem

Holgerichtigkeit im Westen verdrängte. Wunden zündende Schläge zur Erde fahren, — ihn konnten sie nicht treffen.

Das Jahr ging zur Neige, der Kreuzweg hing erst an. Jahn Monate hatten die Raubvögel gebraucht, um sich einzuhosten, und die Menschen am Rhein lebten im frommen Glauben, es könnten sich keine tieferen Abgründe mehr aufstan. Ich wohnte zwar mit meiner Familie in Mosheim, aber das war kein Leben, man war nur vorhanden und hielt sich die Ohren zu, wenn das Glück zu flühen schien. Wir glaubten nichts mehr. Mosheim war Deutschland. Was hier geschah, war nichts Einzelnes und nichts Absonderliches. Der Krieg hing erst an, vom Rhein bis nach Schlesien, von der Erde bis an den Welt. Im Osten die Geißeln der polnischen Amokläufer, bei uns der Nebel einer besseren Horde. Ein geschwätiger Poilu hatte im Kampf verraten, daß neue Parolen gekommen wären, von denen die Bevölkerung kein Zuckerbrot zu erwarten hätte. Der Anstalt? In Paris hatte der Tiger geredet! Die Penetration pacifique sei fruchtlos geblieben, jetzt sänge man anders an!

Pantra Wendland, auf seinem Posten als Ortsvorsteher nur noch ein lächerlicher Schatten, ergab sich dem Zufall, dreimal schon zogen wir ihn aus den Flügen und brachten ihn ins Welt. Freilich hatte er tüchtige Gefellen im Geschäft, die sich auf den Weindbau verstanden. Die Herbstlese trübte unsere müden Seelen für einige Wochen aus, auch ich durfte im Weinmonat, als die Pente noch von einem amilich besten Loften gesteuert wurde, in den Dinger, um Trauben zu schneiden und tropfende Kleben zu schleppen. Da lernte ich kennen, was Edelreife, Edelkäufe und Edeltrunkheit sei, ich bemächtigte mich der erdhafte Wintersprache, die von jeder gedräunten Frucht sagte, der Fuch habe sie geleckt.

Der Herbst roste allenthalben, es war die Zeit der Kesselfähne und Todesanzeigen, die Aßern rochen widerlich nach Begräbnis, alles lag krank an der Grippe, jeden Abend bürstete mir Maria den Altkoederfommer von der Hofe und fragte immer dasselbe: „Wo hast du dich herumgetrieben?“

Wir wurden sogar von heileren Gezeiten befüßt, als am Sankt Kunibert und Karolus die Säue in den Ställen seckelten. Um diese Zeit gab es Rost, der keine Riere

ärgerte. Nach dem Rost schäumte die Federweisse; Maria trank sie im Dieren für baren Champagner. Das gute Weiß glaubte halt alles, was ich zu seinem Besten schwindelte.

Ende November durfte ich nach bestandener Prüfung Alleinhercher auf der Pente werden, im Rhein von Woffheim kannte ich jetzt jeden Krinkel und jeden Kieselstein.

Mit dem Geld wurde es immer schlechter. Ich verdiente alle Tage mehr, doch reichte manchmal die Einnahme von zehn Stunden nur für ein halbes Roggenbrot. Sollten Franzosen aufs rechte Ufer, blieben sie den Fahrpreis schuldig. Wohnen durfte ich nicht, Papa Wendland hatte es mir verboten. Einmal mochte ich dennoch, meine Tare zu fordern, da brannte mir der Damm mit mahnender Wut seine Reiterer ins Gesicht. Ein Offizier! Sein Ruzer suchte mich an, er hatte etwas gelernt. Ich duldete es. Ich hatte Frau und Kind. Nach hörte ich in der Sonntagspredigt, daß jedes Erdulden ein Opfer und jedes Opfer eine Gnade sei.

Zumellen mußten wir Gäste aus Koblenz oder Köln beneiden, die sich über die Umgangsformen der Amerikaner und Engländer äußerten: Bergewaltigkeiten, Morde, Diebstähle und andere Scheußlichkeiten waren unmöglich. Woch sich ein Pankeer oder Tommy äbel benehme, dort würde er von seinen eigenen Kameraden geächtet!

In Mosheim? Der alte Ortskommandant wurde verfehrt, er sollte sich nicht bewähri haben. Sein Nachfolger, der dritte schon seit 1918, begann seine Tätigkeit im Sinne der neuen Parolen: Am heiligen Abend mußte der Küster Gottlieb Donatus, Vater von nunmehr sechs unmündigen Puten, innerhalb fünfzehn Minuten wiederum sein Bündel packen. Frohe Weihnachten. Man hob ihn ab ins unbefestete Deutschland. Ursache: Einer seiner Jüngens hatte dem Ortskommanden die Junge gezeit. Mon Dieu, provocateur, provocateur! Die Früchte des Sieges gerieten in Gefahr! Der Jour de gloire war arrivé! Dabei hatte sich die Küsterfrau noch verweigert vor dem Wärdenträger der großen Katlan auf die Knie gemorfen. 500 aus ihren Kindern werden sollte! Ob der Herr Ortskommandant nicht auch römisch-katholisch sei ...!

(Fortsetzung folgt).



Laage, Sorte und der Wirkung des heutigen Aprilfrosts sehr verschieden; immerhin kann bei Fortdauer günstiger Witterung im Landesdurchschnitt ein annehmbarer Weinberst erwartet werden. — Die trockene Witterung hat zur Folge, daß vielerorts eine starke Zunahme des schädlichen Ausbreitens der Feldmäuse wahrzunehmen ist.

Amerikanische Produktendörse vom 31. August

New York: Weizen roter Winter/Sommer loco 95%; harter dto. 96%; Mais, neu 56%; Wehl Spring wheat clears 650-680; Chicago: Weizen Sept. 80%-88; Dez. 90%-90; Mai 1934 94%-94%; Mais, Sept. 45%; Dez. 54%; Mai 1934 60%; Hafer Sept. 87%; Dez. 40%; Mai 1934 45%; Roggen Sept. 70%; Dez. 76%; Mai 1934 88%.

Marktberichte

Kulendorf, Viehmarkt. Zufuhr: 43 Ochsen- und Stutfohlen, 10 Färsen, 5 ältere Arbeitspferde. Preise: Fohlen 250 bis 300, Färsen 400-600; ältere gute Arbeitspferde 500-800 Mark. Handel mäßig.

Schweinepreise. Kulendorf: Ferkel 18 bis 20 Mark. — Glaukeiden: Milchschweine 12-18 Mark. — Döppingen: Milchschweine 14-16,50 Mark. — Döppingen: Milchschweine 12,50-16 Mark. — Gerglingen: Milchschweine 10-18 Mark. — Rärtingen: Ferkel 20-28,50.

Fruchtpreise. Viderach: Haber 6 Mark. Wangerit: Haber 7,50-8, Werte 8,50 bis 9, Roggen 8,50-9, Dinkel 8-8,50 Mark. Binnenden: Weizen alt 9-9,50, neu 8,50 bis 8,70, Haber alt 8,50-7,10, neu 6-6,10 Mark.

Gmünd. Württembergische Edelmetallepreise. Fein Silber Grundpreis 310, Feingold Verkaufspreis 2835 RM. je 300, Reinsilber 3,95, Platin 98% mit 4% Palladium 8,90, Platin 96% mit 4% Kupfer 3860 RM. je Gramm.

Sopfen

Kürnb. Die 1932er Ernte ist ohne Zufuhr und ohne Umsatz. Von 1933 trafen erst heute die ersten vier Ballen Hallertauer ein. Verkäufe wurden noch nicht getätigt. Getreide

Devisen vom 1. Septbr. 1933

Table with columns for Amtlich, Gold, Brief, Geld, and various international exchange rates for locations like London, New York, etc.

Baumwolle vom 1. Sept.

Table showing cotton prices in Bremen for different grades and origins, including columns for 'Mittel', 'Hoch', and 'Niedrig'.

Zeitschriftenchau

Wie arbeite ich einen Pullover?

Viele Frauen möchten sich für die kühlere Jahreszeit gern selbst einen der molligen, flechtelamen Pullover anfertigen, haben sich aber bisher noch nicht daran gewagt, weil ihnen die Anleitung fehlte. Denn gar mancherlei ist zu bedenken, soll das Handwerk zu werden, daß es allgemeine Bewunderung erregt. Dabei wird manche Frau es begehren, wenn sie im neuesten Heft von Non's illustrierter Frauenzeitschrift 'Modenschau' die erforderlichen Anweisungen erhält. Es werden in diesem Heft ein paar schöne Pullover und andere Strickwaren gezeigt, zu denen man die genauen Beschreibungen erhält. Auch mit dem richtigen Spannen und Plätten der Wollwaren werden die Hausfrauen vertraut gemacht, um den Gegenständen zum Schluß die gewünschte Form zu geben. Von erlesenem Geschmack sind die neuen Herbstmodelle, die in reicher Auswahl auch für die vollschlanen und älteren Damen vorhanden sind. Der beiliegende Teil des Septemberheftes der 'Modenschau' sorgt für Unterhaltung und Belehrung auf den verschiedensten Gebieten und bringt eine Anzahl von lehrreichen Artikeln, wie 'Die Cheesausichten werden besser', 'Auf einen Blick durchsicht', ein Kapitel 'Rechenkunde von Robert Hecht', und 'Hier spricht der Feiler'. Ein Aufsatz 'Kochkunst oder Kochtisch gibt wertvolle Fingerzeige für die richtige Ernährung. Hervorzuheben wollen wir noch den Artikel 'Ratschläge für sparsames Heizen', den jeder Mann lesen sollte, um Heizmaterial zu sparen. Sachkenntnis stehen auf dem Standpunkt, daß in Deutschland durch verwendendes Heizen im Jahr über 10 Mill. Tonnen Brennstoff vergeudet wird.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Geschäftliches

Hinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen u. werden mit 60 Pfg. die Zeile berechnet. Der Landwirt greift im Bewußtsein seines vollen Wertes

im Volkskörper zum Vorschein und ist bestrebt, durch Einsatz altbewährter Betriebsmittel dem Ganzen zu dienen und seine Wirtschaft zu heben. Neben guter Bodenbearbeitung und richtiger Pflege gibt insbesondere die Herdbildung mit Kahl die Gewähr, daß er sichere Ernten von hohem Ertrage und bester Güte erzielt. Sie schützt die Saaten, weil sie die jungen Pflanzen kräftigt und vor Auswinterung, Krankheitsbefall und Lagerung sichert; sie mehrt die Erträge, weil Kahl als wichtiger Pflanzenerzeuger beste Wachstumsbedingungen schafft und sie bringt Qualität, weil dieser Kahl die reichste Bildung von Stärke, Zucker und Eiweiß fördert. Ihre Wirtschaftlichkeit ist von jeher unbestritten. 2-3 Kp. oder Kahlbündel je A. oder die dreifache Menge Kahl als Herdbildung gegeben, gehören mit zur Grundlage für die Erfüllung der großen Aufgaben der Landwirtschaft im neuen Deutschland.

Table titled 'Neue Wein- u. Mostjäger aus Stahelholz' showing prices for different wine and must grades.

Der Sport des Sonntags

Der Sport geht nun allmählich zum Saisonwechsel über. Noch sind zwar die reines Sommerisporis noch nicht ganz abgetreten aber die andere Saison, die ihren Ausdruck hauptsächlich in den Racketspielen, Fußball, Handball, Hockey, Rugby und in den Hallenveranstaltungen findet, macht sich doch nun schon stark bemerkbar. Am kommenden Sonntag beginnen bereits in zahlreichen Gauen die Fußball- und Handball-Meisterschaftsspiele. Daneben gibt es aber noch eine derart große Fülle von Veranstaltungen auf anderen Gebieten, daß man auf diesen Sonntag wieder als einen 'Großkampftag des Sports' bezeichnen darf. Wir erwähnen nur kurz: Dampfpokalwettbewerb Deutschland-Dänemark in Kopenhagen, Student-Weltmeisterschaften in Turin mit harter deutscher Beteiligung, Sächsischer Herbstpokal-Meisterschaft, Deutsche Wasserball-Meisterschaft, Deutsche Straßen-Meisterschaft, Deutsche Kraftsport-Meisterschaft, Deutsche Mittelgewichts-Meisterschaft, Europa-Pokal der Motorräder und das Baden-Wälder Meeting. Im

Fußball

leben in Sachsen, in Westdeutschland und einigen Gauen von Nord- und Ostdeutschland bereits die Meisterschaftsspiele der Gau Liga ein. Die vier sächsischen Gauen folgen acht Tage später. In dem nun mit Süddeutschland stärker verbundenen Gau XII (Nordhessen) gibt es am Sonntag die folgenden Begegnungen: Hanau W-Sport Kassel, Sp. Kassel-1898, Friedberg, Borussia Fulda gegen Germania Kassel, Kurbellen Kassel-Dessen Dersfeld.

Die süddeutschen Mannschaften machen vielfach vor dem Auftakt der Punktspiele noch einen letzten Probestopp. An Freundschaftsspielen finden wir u. a. verzeichnet: FSV Frankfurt-1898, Waldhof, VfB. Karlsruhe, Mühlburg-Eintracht Frankfurt und Kurbellen Marburg-Offenbacher Riders. Berlin trägt zwei Städtepokalämpfe aus, und zwar gegen Hamburg und Stettin. In Wien steigt das erste Endspiel um den Mitropa-Cup zwischen Austria Wien und Ambrosiana Mailand. Helsingfors ist der Schauplatz eines Rinderkampfes zwischen Finnland und Norwegen.

Handball

Der Deutsche Handballmeister SV. Mannheim-Waldhof befindet sich zur Zeit auf einer Gastspielreise. Am Wochenende tragen die Süddeutschen Spiele gegen Arminia Wiesfeld und gegen Hindenburg Minden aus.

Tennis

In Leipzig kommt das Davispokalspiel Deutschland-Dänemark zur Entscheidung. In einem deutlichen Erfolge kann nicht gezweifelt werden. Unsere Mannschaft wird sich mit einem glatten Sieg für die im nächsten Jahre stattfindenden Entscheidungskämpfe der Europazone qualifizieren. Ein weiteres Davispokal-Auscheidungsspiel führt in Montreux die Schweiz und Belgien aufeinander.

Studenten-Weltmeisterschaften

Unter sehr harter Beteiligung von Studenten aus allen Teilen der Welt finden vom 1. bis 10. September in Turin die Weltmeisterschaften der Akademiker statt. Deutschland ist allein mit 200 Mann vertreten. Unsere Repräsentationen haben vor allem in der Leichtathletik und zum Teil auch im Schwimmen

gute Chancen. Im Fußball dürften sie zumindest den zweiten Platz belegen können. Der 2. Sept. bildet bereits einen der ersten Höhepunkte mit dem feierlichen Einmarsch der Nationen.

Leichtathletik

Bei einem internationalen Sportfest in Straßburg gehen am Sonntag auch führende süddeutsche Leichtathletik-Mannschaften aus Frankfurt und Stuttgart an den Start. — Volfgang Mannhelm führt ein nationales Frauenpokalfest durch und will im der Hauptstad der sächsischen Leichtathletik-Meisterschaften. Von den weiteren Veranstaltungen im Reich interessiert der Bierstadtkampf Leipzig-Görlitz-Ragdeburg-Jena.

Wassersport

Der Endkampf um die Deutsche Wasserball-Meisterschaft führt am Samstag und Sonntag die vier Mannschaften Weisklee W (Titelverteidiger), Hellas Magdeburg (Altmeister), Poseidon Wilm und Schwimmfreunde Varnem zusammen. Die Gleichwertigkeit der Mannschaften läßt bei den in Erfurt zum Austrag kommenden Spielen spannende Kämpfe erwarten.

Die Freunde des Rudersports sind am Wochenende vor allem durch die Frankfurter Herbstregatta, die eine ausgezeichnete Belegung auf verschiedenen Teiler Süd- und Westdeutschlands aufweist, interessiert.

Eine starke Beteiligung weisen auch die Süddeutschen Schwimm-Meisterschaften der Alten Herren in Offenbach auf.

Berschiedenes

Die Deutschen Kraftsportmeister werden in Stuttgart mit dem Gewichtheber der Mittelgewichtsklasse und dem Ringen der Weltgewichtheber fertiggestellt. — In Hamburg verteidigt Heim Domagala seine Deutsche Mittelgewicht-Meisterschaft gegen den Dansesten Bild. — Die neue Hockeyfaison weist als eines der ersten größeren Ereignisse ein Gastspiel des HC. Döberberg in Bremen gegen eine dortige Stadtmannschaft auf.

Motorisport

Am Europapokal für Motorräder, der in Saxtorp (Schweden) zur Durchführung kommt, sind auch deutsche Fahrer beteiligt. — Das hervorragendste motorisportliche Ereignis im Reich ist das mit bester Klasse besetzte Sachsenring-Rennen bei Dresden.

Radsport

Auf einer Rundstrecke bei Hannover kommt am Sonntag die Deutsche Straßenmeisterschaft zur Abwicklung. Schmächtig nehmen an dieser Konkurrenz die Mitglieder aller deutschen radsporttreibenden Verbände teil. Als Favorit kartiert der Titelverteidiger Scheller-Kürnb. — Von weiteren Straßenrennen sind der Abschluß der Schweizer-Rundfahrt am Samstag und das 100-Kilometer-Rennen 'Kanz um die Solitude' zu nennen. In Parisier Pringeparkbahn schließt ihre Sommerfaison mit einem großen Programm. Am Start sind hier u. a. auch die Deutschen Müller, Szwali und Richter. — Die neue Rennbahn in Weinsberg bietet ein 100-Kilometer-Mannschaftsfahren, das die besten Amateurmansschaften aus Süddeutschland zummenbringt.

Der Südfunk sendet

Table of radio broadcast schedules for 'Der Südfunk' on Sunday, Monday, Tuesday, Wednesday, Thursday, Friday, and Saturday, listing times and program titles.

Table of radio broadcast schedules for 'Der Sechshafter' on Sunday, Monday, Tuesday, Wednesday, Thursday, Friday, and Saturday, listing times and program titles.

Table of radio broadcast schedules for 'Der Sechshafter' on Sunday, Monday, Tuesday, Wednesday, Thursday, Friday, and Saturday, listing times and program titles.